

Der Dialog « Dass Christus Einer ist » des Cyrill von Alexandrien

Aus äthiopischen Handschriften in Berlin, Cambridge,
London, Paris und Tübingen zum ersten Mal übersetzt
und eingeführt

von

Bernd Manuel Weischer

*Fortsetzung der Übersetzung **

C. Wenn nun der göttliche Logos seiner Natur nach heilig und vollkommen ist, [bedürfte er wohl keiner] anderen Kraft oder Heiligkeit. Wer ist also der, der mit Kraft und dem Geiste gesalbt wurde?¹

P. Sie sagen, wahrscheinlich der, der durch Verbindung aufgenommen wurde.

C. Es ist also Christus für sich allein [gemeint], von dem der weise Paulus spricht : « Für uns aber gibt es einen Gottvater, aus dem alles ist und auch wir sind, und einen Herrn Jesus Christus, durch den alles wurde und auch wir sind »². — Wie kann durch einen Menschen alles gemacht sein? Weshalb wird er so zusammen mit dem Vater anerkannt (= geglaubt), während in keiner Weise einer zwischen ihnen ist³.

Und wo sollen wir dem Eingeborenen seinen Platz zuweisen, wenn wir an dessen Stelle einen Menschen setzen, der durch ihn an der Würde teilnimmt?⁴

Sind ihre Worte nicht völlig bar der Wahrheit und der Würde? In jeglicher Hinsicht weichen sie von der Wahrheit ab.

P. Der Mensch, so sagen sie, wird in der Weise Wort Gottes genannt,

* Vgl. OrChr 51 (1967) 130-185.

¹ Vgl. den griechischen Text *Οὐκοῦν, ἐπειδήπερ Θεὸς ὢν ὁ Λόγος ἅγιός τε καὶ κατὰ φύσιν, καὶ οὐσιώδες ἔχων τὸ παναγκές, δέοιτ' ἂν οὐδαμῶς ἢ τῆς παρ' ἐτέρου δυνάμεως ἦγον ὡς εἰσκεκριμένου τοῦ ἁγιασμοῦ, τίς δὴ ἄρα ἐστὶν ὁ κεχρισμένος δυνάμει καὶ ἁγίῳ Πνεύματι*; (PG 75, 1313 B). Der Übersetzer hat den griechischen Text nicht verstanden oder es ist im Laufe der Zeit ein Stück des äthiopischen Textes ausgefallen. Der Text in der Klammer ist aus dem griechischen Text ergänzt.

² 1 Kor. 8, 6.

³ Der sie voneinander trennt : + A.

⁴ der von ihm die Würde empfängt : B.

wie der von ihm angenommene Mensch zwar in Bethlehem in Juda geboren wurde, aber Nazarener genannt wurde, weil er in Nazareth gewohnt hat. So nannte man das Wort Gottes Mensch, weil es im Menschen Wohnung nahm.

C. O des Altweiberverstandes, des wahnsinnigen, schlaffen und kraftlosen Geistes! Werdet nüchtern von eurem Weinrausch, die ihr betrunken seid vor Dummheit; möchte doch einer kommen und den Häretikern verkündigen: Warum vergewaltigt ihr die Wahrheit? Indem ihr die Kraft Gottes vertauscht und den Glauben verfälscht, geht ihr vom Pfad der Wahrheit ab. Ihr fürwahr entreißt den Logos der Fleischwerdung, von der in den Schriften steht (= in den Schriften) und ihr stellt ihn als Menschenbewohner hin; und deswegen müßte er « Menschler » und nicht Mensch genannt werden, denn der Einwohner Nazareths hieß Nazarener und wurde nicht Nazareth genannt. Nichts hindert sie, aber auch nichts, wenn sie es für klug (Klugheit) befinden, mit dem Sohn den Vater und auch den Heiligen Geist als Menschen⁵ zu bezeichnen, denn durch den Heiligen Geist nimmt die Fülle der heiligsten Dreifaltigkeit in uns Wohnung. Paulus sagt doch: « Wißt ihr nicht, daß ihr ein Haus Gottes seid und Gottes Geist in euch wohnt? »⁶ Und Christus selbst sagt: « Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten, auch mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen »⁷.

Aber weder der Vater noch der Heilige Geist noch das Wort des Vaters werden irgendwo Mensch genannt, weil sie in uns Wohnung genommen haben. Diese aber verspotten, indem sie in die Irre gehen, das Geheimnis der Menschwerdung und verdrehen ins Unziemliche das doch Richtige im Glaubensgehorsam der Kirche⁸.

Wir aber sollen weiterhin in Beharrlichkeit wandeln. Wenn es wahr ist, daß er ein Wundertäter war, weil der Logos in ihm war, sprechen sie vielleicht von ihm als einem der heiligen Propheten. Zeichen wirkte er schließlich auch durch die Hände der Heiligen. Wenn der Sohn ein solcher wäre, würden sie ihn in die Stellung der Apostel und in die Stellung der Propheten erniedrigen.

P. Ist er denn nicht — so sagen sie — Prophet und Apostel genannt worden?

C. Du magst nicht unrecht haben⁹, denn Moses sprach zu den Israeliten: « Einen Propheten gleich mir wird euch Gott, euer Herr, aus euren Brüdern

⁵ fehlt in BCLOP.

⁶ 1Kor 3, 16.

⁷ Joh 14, 23.

⁸ Freier: die doch richtigen christlichen Glaubenslehren; und irren: + BP.

⁹ du hast nicht unrecht: LPT.

erwecken»¹⁰. Der von Gott eingesetzte Paulus schreibt die Worte : « Heilige Brüder, die ihr Anteil an der Berufung habt, schaut auf den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus¹¹.

Ich frage sie, sie sollen mir antworten : Ist denn einem Menschen die Gnadengabe des Propheten oder die Stellung eines Apostels oder die Würde (= Werden) eines Priesters zur Ehre geworden ?

P. Ja, das ist sie.

C. Diese schreiben Christus eine zu geringe Würde zu, möchte ich sagen, da er doch Gott ist; gerade darin [= in ihnen d.h. in den Namen] zeigt sich die Entäußerung seiner selbst und mit der Menschwerdung nahm er sie [= die Namen] an. Denn wie er seiner Natur nach Gott und in Wahrheit Herr ist, nahm er die Knechtsgestalt an und in ihr wurde er uns gleich; so verleiht er den Geist der Prophetie, bestimmt Apostel und setzt Priester ein. 'Er wurde in allem den Brüdern ähnlich'¹², und so nannte man ihn Prophet, Apostel und Hoherpriester.

P. Wenn sie ihn auch Prophet nennen, so doch nicht als einen aus den Propheten, sondern als einen, der weit über sie erhaben ist; denn ihnen schenkte Gott Gnade in dem Maße, wie er wollte, und sie war nur eine Zeit in ihnen; er aber war vollkommen und seine Gottheit, sie war von seiner Geburt an in ihm.

C. In dem so großen Umfang der Gnade und in der so großen Zeitspanne ist Christus also größer an Gnade als die ihm vorausgegangenen heiligen Propheten. Das ist seine Auszeichnung. So behauptet ihr, bei uns aber ist die Diskussion darüber¹³, ob er überhaupt Prophet ist, der die Propheten überragt, oder ob er von Anfang an Prophet war, wie der selige Johannes, über den der Engel sagte : « Der Heilige Geist erfüllte ihn schon, als er im Schoße seiner Mutter war »¹⁴. Wie ist dann der eine [von ihnen] Knecht und der andere in der Herrlichkeit des Herrn ?

Von sich selbst sagt Johannes : « Was von der Erde ist, ist irdisch und redet irdisch ». Vom Emmanuel aber sagt er : « Wer von oben kommt, ist über allem »¹⁵.

P. Wahrscheinlich sagen sie von dem aus Gott Vater stammenden Logos aus, er sei von oben und auch über allem, aber sie fürchten einen Menschenglauben (= sie scheuen davor zurück, an ihn als Menschen zu glauben), um ihn nicht in Niedrigkeit hinabzuziehen. Deshalb wollen sie

¹⁰ Deut. 18, 15.

¹¹ Hebr. 3, 1.

¹² Hebr. 2, 17.

¹³ Nach A.

¹⁴ Vgl. Luk. 1, 15.

¹⁵ Joh. 3, 31.

nicht den Menschenglauben, sondern so [wollen sie glauben], daß er einen anderen Menschen angenommen und mit sich verbunden habe; auf diesen, sagen sie, treffe alles Menschliche zu (= sei es), während es die Gottheit nicht berühre.

C. Ganz klar glauben sie also, daß der ein anderer ist, den er annahm. Allein wir folgen nicht ihrer Torheit und nehmen sie nicht als Glaubensväter, indem wir die heiligen Schriften fallen lassen (= verlassen) und die Überlieferung der heiligen Apostel und Evangelisten verachten. Da sie ohne Verstand Irrwege gehen und die Tiefe des Mysteriums nicht erfassen, wollen wir ihnen nicht folgen und uns ihnen angleichen, denn wir wissen von Paulus, daß er die Worte schrieb : « Wir müssen die Vernunft [= Vernünftelei, Trugschluß] zerstören und jeglichen Stolz, der sich gegen die Gotteserkenntnis erhebt und gegen die Zurückführung allen Denkens in die Dienstbarkeit Christi »¹⁶. Hast du noch ein Wort, woran sie Anstoß nehmen wie die Juden am 'Stein des Anstoßes'¹⁷ ?

P. Ja, wir wollen es im einzelnen besprechen. Sie erklären, Christus sei vom Vater geheiligt worden, denn es steht geschrieben : « Johannes bezeugte und sprach : Ich habe den Geist aus dem Himmel herabkommen sehen und er blieb auf ihm. Ich kannte ihn nicht, aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sagte zu mir : Auf welchen du den Geist herabsteigen und bleiben siehst, der ist es, der mit dem Heiligen Geiste tauft. Und ich habe gesehen und bin Zeuge, daß dieser der Sohn Gottes ist »¹⁸.

Paulus schreibt über ihn die Worte : « Derjenige, der heiligt, und die, die geheiligt werden, aus einem sind sie alle »¹⁹. Den Logos dürften sie aber wohl nicht für heilig erklären, denn er ist heilig seinem Wesen nach. Also folgt dem angenommenen Menschen d.h. dem, der geheiligt ward.

C. Sag nun, wie kann der, der getauft ist, mit dem Heiligen Geiste taufen, wo es doch der Gottheit allein zusteht, [das] zu tun²⁰. Denn der Verleiher der Heiligkeit ist Er. Daß dies das Recht (= Gut) des menschengewordenen Logos ist, [geht daraus hervor, daß] er in seinem Leib die heiligen Apostel anhauchte und sprach : « Empfanget den Heiligen Geist ! Wem ihr die Sünde nachlaßt, ist sie nachgelassen, wem ihr sie behaltet, dem ist sie behalten »²¹. Und wie kann der Täufer öffentlich den Geheiligten²² bezeugen, indem er auf dessen Würde hinweist : Dieser ist der Sohn Gottes,

¹⁶ 2Kor. 10, 4f.

¹⁷ Vgl. Röm. 9, 32.

¹⁸ Vgl. Joh. 1, 32-34.

¹⁹ Hebr. 2, 11.

²⁰ Wörtlich : Passivkonstruktion.

²¹ Joh. 20, 22 f.

²² Für den öffentlich Geheiligten : BCNP.

ganz klar als ein einziger? Denn, hätte dieser so große Lehrer des gesamten Erdkreises Johannes gewußt, daß es ein anderer als der wahre Sohn und Logos sei, so hätte er sagen müssen (= müßte er sagen)²³: Dieser ist es, der mit dem wahren Sohn verbunden wurde und der durch Verbindung, Gnade und Geschenk Sohn geworden ist. Allein, dies hat er von ihm keineswegs gesagt, sondern er kannte nur einen und das war der aus Gottvater stammende Logos, der dem Fleische nach aus dem Samen Davids stammt.

Er wurde geheiligt, sagte er, insofern er Mensch war, aber heiligt auch, insofern er Gott ist, denn wie ich sagte, war er das eine wie das andere. Wenn er aber nicht Mensch ward, nicht aus dem Weibe geboren wurde, entfernen wir von ihm die Entäußerung seiner selbst und lösen unklugerweise die Inkarnation auf.

P. Wo es heißt, daß er verherrlicht wurde, Herr ward und vom Vater erhöht zum König eingesetzt²⁴ wurde, soll das nun vom göttlichen Logos ausgesagt sein und wird [dadurch] nicht seine Gottheit herabgesetzt (= geschädigt)?

C. Daß die Natur des Logos Herr, König und voll wirklicher Herrlichkeit ist, wer würde das bestreiten? Und selbstverständlich ist sie in der Erhabenheit der Gottheit; aber da er Mensch wurde und einem Menschen alles geschenkt wird, deswegen hat er wie ein Mensch unsere Armut angenommen, obwohl er vollkommen ist und aus seiner Vollkommenheit allen mitgeteilt wird, und sie als sein eigen betrachtet. Und in Christus ist ein unerhörtes Wunder: In der Gestalt des Knechtes ist er Herr, in der Niedrigkeit der menschlichen Natur liegt göttliche Herrlichkeit, mit königlicher Größe werden die menschlichen Dimensionen gekrönt und in die große Höhe [entrückt] ist das Niedrige. Denn nicht, um im Stand der Entäußerung zu bleiben, sondern durch die Inkarnation will der, der als wahrer Gott angesehen wird, die menschliche Natur in sich verherrlichen und der göttlichen Natur teilhaftig machen. Auch die Heiligen nennen den Sohn « Herrlichkeit des Gottvater », König und Herrn, auch nachdem er Mensch geworden war. Auch Isaias sagt über ihn: « Wie ein Mann Oliven erntet, so wird man sie auflesen. Und wenn er mit seinem Ernten aufhört, werden sie mit ihren Stimmen jauchzen, und die auf der Erde zurückblieben, werden sich freuen mit der Herrlichkeit des Herrn »²⁵. Ein anderer der Heiligen sagt: « Auf, werde Licht Jerusalem, denn dein Licht kommt und die Herr-

²³ Durch leichte Textverbesserung entsteht dieser dem griechischen Original mehr entsprechende, theologisch einwandfreie Text: "Εδει γὰρ ὄντα τῆς ὑφ' ἡλίω μυσταγωγόν, εἶ πω ἕτερον παρά γε τὸν ἀληθῶς Υἱὸν ἠπίστατο κατασημᾶναι τὸ ἀληθές, λέγοντα σαφῶς. (PG 75, 1320 A).

²⁴ Genannt wurde: P.

²⁵ Jes. 24, 13 f.

lichkeit Gottes strahlt auf über dir ; siehe Finsternis und Dunkelheit bedecken den Erdkreis, über dir aber erstrahlt der Herr und seine Herrlichkeit²⁶ wird in dir sichtbar »²⁷.

Und Jakobus, sein Jünger, sagt : « Meine Brüder, nicht im Ansehen (= Schmeichelei) der Person sollt ihr den Glauben an die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus sehen »²⁸. Auch Petrus sagt einmal : « Ihr dürftet in Christus glücklich sein, da der Geist der Herrlichkeit und Gottes auf euch ruht »²⁹.

P. Das haben wir alle verstanden, o Gewaltiger, aber wie, sag mir, sollen wir glauben, was über Christus geschrieben ist und lautet : « Der in den Tagen seines Fleisches unter Bitten und Flehen (= Danksagung) mit großem Geschrei und unter Tränen zu dem opferte, der ihn vom Tode erretten konnte, er wurde wegen seiner Gottesfurcht erhört. Obwohl er Sohn war, lernte er aus seinem Leiden den Gehorsam. Nachdem er vollendet war, wurde er denen, die ihm gehorchen, der Weg zu unzerstörbarem Heil »³⁰. Dem, was ich vorausschickte, füge ich noch folgenden Ausspruch hinzu : « Mein Gott, mein Gott, schau auf mich, was hast du mich verlassen »³¹ Dies alles, sagen sie, ziemt nicht dem Logos, denn [dadurch] wird er aus seiner göttlichen Natur entfernt (= besiegt).

C. Ich sage aber, daß es nicht auf den Logos paßt, wenn wir ihn der Fleischwerdung entkleiden und nicht das annehmen, was die Schrift sagt : « Das Wort ist Fleisch geworden »³². Weil wir hierüber disputieren — jeder Zweifel (= Disputation) aber eine große Sünde ist — kommt, so laßt uns, soweit möglich, die Tiefe des Geheimnisses überlegen und erforschen : Es erschien uns in unserer Hülle das Gottvater entstammte Wort, um in tausenderlei Weise dem Menschengeschlecht von Nutzen zu sein, und zeigte uns den wunderbaren Weg, der zur Wahrheit führt. Es ist notwendig, daß wir begreifen, wie sich die verhalten müssen, die das rechte Leben erwählt haben, wenn Bedrängnis³³ über diese Menschen kommt wegen der Liebe Gottes, ob sie ihre Lebensführung vernachlässigen und der Nachlässigkeit verfallen und sich selbst zeitlos dem Genuß verschreiben sollen oder sich aber zum Retter in Tränen und Bitten wenden und von ihm

²⁶ Glanz seiner Herrlichkeit : B.

²⁷ Jes. 60, 1 f.

²⁸ Jak. 2, 1.

²⁹ Vgl. 1Petr. 4, 14 ; im äthiopischen Text fehlt der bedingende Satz : *Εἰ ὀνειδίζεσθε ἐν Χριστῶ, PG 75, 1321 A*). « Wenn ihr in Christus geschmäht werdet », dürftet ihr glücklich sein...

³⁰ Hebr. 5, 7-9.

³¹ Vgl. Matth. 27, 46.

³² Joh. 1, 14.

³³ Sie sollen sich darum kümmern : C.

erbitten sollen, daß sie Hilfe und starke Festigkeit erlangen³⁴, wenn seinetwegen Leiden kommen.

Auch ist es notwendig, daß wir wissen, mit wem, und daß wir lernen, wohin der Weg des Gehorsams führt (= ist), von welcher Ehre er ist (kommt) und wie groß die Belohnung für die Geduld ist. Für all das war Christus das Vorbild. Darüber belehrt uns auch Petrus, wenn er sagt : « Was habt ihr für einen Nutzen davon, wenn sie euch für eure Fehltritte schlagen und ihr es geduldig ertragt; aber wenn man euch quält, obwohl ihr Gutes tut, und ihr es geduldig ertragt, so ist das Gnade vor Gott, weil Christus für euch gestorben ist und euch ein Beispiel gegeben hat, damit ihr seiner Spur folgt »³⁵.

Nicht als das Wort des Vaters noch frei von Entäußerung und vom Stand seiner Menschwerdung war, sondern in den Tagen seines Fleisches ward er uns Vorbild, als es ihm zukam, tadellos im Stand seiner Menschennatur Bitten vorzubringen; er vergoß Tränen, den Retter ersahnend und Gehorsam lernend, wo er doch wirklich Sohn war. Der Geistträger nämlich erkannte das Geheimnis, daß er, obwohl er wesenhafter und wahrer Sohn ist und es ihm zukommt, in der Größe seiner göttlichen Natur zu sein, sich selbst entäußerte in Niedrigkeit³⁶, um die Armseligkeit und Niedrigkeit der menschlichen Natur zu der seinen zu machen und daß, wie ich oben sagte, uns dies schöne Beispiel gegolten hat und wir nicht einen anderen Weg gehen sollen, wenn für uns die Stunde zur Tapferkeit kommt, und wir vom Vorbild viel lernen [müssen]. Und irgendwo sagt Christus : « Fürchtet euch nicht vor jenen, die euren Leib töten [können], eure Seele aber nicht töten können; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib töten kann in der Hölle »³⁷.

Ein ander Mal sagt er : « Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach »³⁸. Das Wort 'Er folge mir', was bedeutet es anders, als daß man tapfer die Leiden ertragen und um Hilfe von oben bitten soll und zwar nicht in Sorglosigkeit und Schaffheit, sondern in inständigem Gebet, Träne um Träne vergießend und in Geduld (= Bescheidenheit).

P. Du hast schön gesprochen.

C. Wenn er sagt : « Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen »³⁹, was sagen sie dazu ?

³⁴ Sich holen, bringen : ACNT.

³⁵ Vgl. 1Petr. 2, 20 f.

³⁶ In menschlichen Maßen : L.

³⁷ Matth. 10, 28.

³⁸ Matth. 16, 24.

³⁹ Matth. 27, 46.

P. Mir scheint, sie werden sagen : Diese Stimme gehört dem angenommenen Menschen.

C. Etwa, da er traurig war und das Maß der Leiden als untragbar ansah oder wie ?

P. Es scheint, daß die Traurigkeit aus dem menschlichen Kleinmut stammt; denn er sagte ja zu seinen Jüngern : « Meine Seele ist betrübt bis zum Tod »⁴⁰. Er betete zum Vater mit den Worten : « O Vater, wenn es möglich ist, möge dieser Kelch an mir vorübergehen, allein nicht wie ich will, sondern wie du »⁴¹.

C. Das ist es, was wir eben besprochen haben, indem wir sagten : « In den Tagen seines Fleisches brachte er Gebete und Bitten (= Danksagungen) unter großem Geschrei und unter Tränen vor den, der ihn vom Tode erretten konnte »⁴². Wenn es aber jemand gibt, der behauptet, aus Kleinmut sei Christus darin gekommen, traurig und betrübt geworden und er habe das Leiden für untragbar gehalten und sei von Furcht überwältigt und von Schwäche ergriffen worden, der glaubt sicher nicht, daß er Gott ist, und stellt ihn als Lügner hin, wenn er den Petrus schilt.

P. Wieso ?

C. Christus sprach fürwahr : « Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem ; sie werden den Menschensohn in die Hände der Sünder ausliefern, sie werden ihn verspotten und kreuzigen, aber am dritten Tage wird er auferstehen ». Petrus aber, der seinen Herrn liebte, sagte : « Das sei fern von dir, o Herr ! » Und was antwortete ihm Christus, sagte er ihm nicht : « Weiche von mir Satan, du bist mir ein Ärgernis, denn du denkst nicht was Gottes, sondern was des Menschen ist »⁴³ ?

Wenn er es für nicht mehr erträglich hielt und traurig gewesen wäre wegen seines Kreuzes, hätte er nicht seinen Jünger gescholten, der doch das Leiden von seinem Meister fernhalten wollte. Vielmehr lehrte und instruierte er sie, stark zu sein, die Todesfurcht zu vertreiben und [dadurch] den Willen Gottes zu erfüllen. Aber wiederum wundere ich mich über ihre Behauptungen : Verbunden wurde er mit dem Eingeborenen und ist so auch der Gottheit teilhaftig. Wie aber ließ er ihn durch seinen Tod in Angst fallen, sodaß er gänzlich entblößt erscheint gleich uns und daß er keinen Nutzen von der Teilnahme an der Gottheit hatte ?

P. Wie ist nun die Lehre von der Weise der Menschwerdung ?

C. Für diejenigen, die das Rechte über Christus glauben, ist hier ein

⁴⁰ Matth. 26, 38.

⁴¹ Matth. 26, 39.

⁴² Hebr. 5, 7.

⁴³ Vgl. Matth. 16, 21-23.

tiefes und wunderbares Geheimnis⁴⁴. Klar sind⁴⁵ für dich die Worte, die sich auf die Menschwerdung beziehen, wie sie in allem zeigen, daß der einer wie wir wurde, der über der gesamten Schöpfung steht. Dies (= das Folgende) aber stimmt überein mit dem Vorigen.

P. Was ist das?

C. Wir waren Verfluchte wegen der Verfehlung Adams und waren in das Netz des Todes gefallen und von Gott fallengelassen. Nun ist alles in Christus erneuert worden, so sind auch wir alle in den früheren [Zustand]⁴⁶ zurückversetzt (= erneuert) worden. Es war nötig, daß der zweite Adam, der vom Himmel und über jegliche Sünde erhaben ist, der in allem unbefleckte und fleckenlose Erstling unseres Geschlechtes, das ist Christus, die menschliche Natur vor der Strafe der Verdammung errettete und sie in das anfängliche Wohlwollen von Seiten des Vaters zurückrief und den Fluch durch Gehorsam und Unterwerfung in allem zerstörte. «Denn er hat keine Sünde getan»⁴⁷, und die Menschennatur wurde in ihm reich an Reinheit und er konnte offen rufen: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen»⁴⁸.

Beachte aber, daß der Eingeborene wie einer von uns Mensch wurde für das ganze [Menschen]geschlecht und [deswegen] solche Rufe ausgestoßen hat und damit wohl sagen wollte: 'Der erste Mensch hat gesündigt, ist durch Ungehorsam gefallen, hat das ihm gegebene Gebot mißachtet, indem er sich durch die Schlange verführen ließ (= rauben ließ). Deswegen fiel er dem Verderben anheim und kam unter das Strafurteil; — dieses Wort gilt auch von Christus als dem zweiten Adam — allein mich hast du zum zweiten Stammvater (= Prinzip, Anfang) für die Erdenbewohner bestellt; ich bin der zweite Adam geworden. In mir erscheint das Menschengeschlecht als unbefleckt und sündenlos, als heilig und rein. Verleihe von nun an die Güte deiner Gnade, hebe den Fluch auf, ändere (= verbessere) das Verderben, laß es mit der Strafe vorbei sein. Ich habe den Satan, der früher herrschte, besiegt, denn an mir hat er nichts von dem Seinigen gefunden! Nicht anders als so (= keineswegs so) scheint der Sinn der Worte des Erlösers zu sein; denn das Wohlwollen vom Vater wollte er nicht auf sich, sondern auf uns, die wir so sind, herabrufen. Wie nämlich auf das ganze [Menschen]geschlecht von der ersten Wurzel, d.h. von Adam, die [Folgen] der Strafe des Todes übergegangen sind — denn der Tod herrschte von Adam bis Moses auch über «die, die nicht sündigten nach Ähnlichkeit

⁴⁴ In dem Geheimnis liegt etwas Tiefes und Wunderbares.

⁴⁵ Betrachte : BLP.

⁴⁶ Zustand = vorerbsündlicher Zustand.

⁴⁷ 1Petr. 2, 22.

⁴⁸ Matth. 27, 46.

der Übertretung Adams»⁴⁹, so sollen die [Verdienste] unseres zweiten Stammvaters⁵⁰, d.h. Christi, auch auf das gesamte Menschengeschlecht übergehen. Das bestätigt der weise Paulus mit den Worten : « Wenn durch den Fehltritt des einen die vielen gestorben sind, um wieviel mehr kommen die vielen durch die Gerechtigkeit des einen zum Leben »⁵¹. Und außerdem sagt er : « Wie alles in Adam stirbt, lebt alles durch Christus »⁵².

P. Es ist also dumm und mit den heiligen Schriften unvereinbar zu sagen und zu glauben, der angenommene Mensch sei im Stich gelassen worden von dem ihm verbundenen göttlichen Logos und habe darauf aus Furcht diese Worte gesprochen.

C. Es ist eine große Sünde, o mein Gefährte, offensichtlich ein Beweis⁵³ letzter Blasphemie, aber es paßt auch zu denen, die solches glauben. Denn sie trennen und unterscheiden in allem Worte und Werke, die einen schreiben sie nur dem Eingeborenen zu, die anderen hinwiederum dem aus dem Weibe Stammenden wie einem von ihm Verschiedenen (bzw. wie wenn er verschieden von ihm wäre). Hierin irren sie vom rechten, irrumslosen Glauben ab, da sie nicht in Wahrheit das Geheimnis Christi kennen.

P. Wir dürfen also nicht die Worte und Werke der Verkündigung der Evangelisten und Apostel in zwei aufteilen.

C. Ganz und gar nicht ist eine Trennung in zwei Personen oder Hypostasen, die in sich [voneinander] getrennt sind (= die sich trennen), erlaubt⁵⁴. Denn da [nur] ein Sohn existiert, der menschengewordene Logos, so bezeichne ich alles als sein Eigentum, sowohl die Worte als auch die Werke, das Göttliche wie das Menschliche.

P. Wenn es so von ihm heißt, daß er von der Wanderung ermüdete

⁴⁹ Röm. 5, 14.

⁵⁰ Adams : BC.

⁵¹ Röm. 5, 15.

⁵² 1Kor. 15, 22.

⁵³ Ein klarer Beweis : B.

⁵⁴ Auch hier muß der Begriff **ΥΛΦ** mit Person (Hypostase) übersetzt werden, da sich schon aus der Beiordnung von **ΓΧ'** ergibt, daß es sich um die « natura concreta » handelt. **ΞΡΩΞΖ : ΛΣΦΖΩ : ΗΔΑ : ΝΞΓΧ' : ΧΩ : ΝΞΥΛΦ : ΛΧΛ : ΒΔΔ Μ : ΝΗΗΧΥ** # Auch der griechische Text hat an dieser Stelle die Begriffe *πρόσωπον* und *ύπόστασις* (nicht *φύσις*); vgl. PG 75, 1328 C. : *Ούμενοῦν τό γε ἦκον εἰς πρόσωπα δύο καί ύποστάσεις δύο διηρημένας ἀλλήλων, καί ἀποφοιτώσας εἰσάπαν ἰδικῶς τε καί ἀναμέρος*. Es handelt sich hier um eine Kurzfassung des 4. Anathems gegen Nestorius. Vgl. den griechischen Text des Anathems aus dem dritten Brief Cyrills an Nestorius : *Εἴ τις προσώποις δυαίν, ἤγουν ύποστάσεων, τὰς τε ἐν τοῖς εὐαγγελικοῖς καί ἀποστολικοῖς συγγράμμασι διανέμει φωνὰς, ἢ ἐπὶ Χριστῷ παρὰ τῶν ἁγίων λεγομένας, ἢ παρ' αὐτοῦ περὶ ἑαυτοῦ. Καί τὰς μὲν ὡς ἀνθρώπων παρὰ τὸν ἐκ Θεοῦ Λόγον ἰδικῶς νοουμένην προσάπτει, τὰς δὲ ὡς θεοπρεπεῖς μόνῳ τῷ ἐκ Θεοῦ Πατρὸς Λόγῳ, ἀνάθημα ἔστω* (PG 77, 120 BD). Die deutsche Übersetzung des Briefes bei O. Bardenhewer, Des heiligen Kirchenlehrers..., 86-100.

oder hungerte oder eingeschlafen sei, sag mir, ziemt sich das etwa für den göttlichen Logos, daß wir ihm so verächtliche Dinge zuschreiben?

C. Als er noch ohne Fleisch war und sich noch nicht inkarniert hatte und bevor er sich selbst entäußerte, war das nicht für ihn geziemend. Aber nachdem er Mensch geworden war und sich selbst entäußert hatte, was schadet es ihm, daß er sein Fleisch wie sein Eigentum betrachtete? In diesem Sinne nehmen (= sprechen) wir die Schwachheit seines Fleisches als sein eigen auf Grund der Vereinigung. «Denn er ist seinen Brüdern in allem ähnlich geworden»,⁵⁵ allein ausgenommen die Sünde.

Auch darfst du dich nicht wundern, wenn es heißt, er habe die Leiden seines Leibes zusammen mit seinem Leib als sein eigen erachtet, denn die von außen her von den Juden kommenden Verfolgungen hat er auch seiner Person zugeschrieben, indem er durch den Mund des Psalmisten David sagt: «Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen»⁵⁶. Und ausserdem heißt es: «Alle, die mich sehen, verspotten mich, murmeln mit ihren Lippen und schütteln ihr Haupt»⁵⁷.

P. Wenn er nun sagt: «Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen»⁵⁸; «ich und der Vater sind eins»⁵⁹. Und wiederum, wenn er den Juden sagt: «Was sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit sagte, die ich vom Vater gehört»⁶⁰, schreiben wir also einem einzigen diese und jene Worte zu?

C. Ganz gewiß! Denn Christus ist in keiner Weise geteilt, sondern ist der eine wahre Sohn nach dem Glauben von uns allen, die wir ihn anbeten. Denn «das Abbild des unsichtbaren Gottes» und der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters und das Ebenbild seines Wesens nahm Knechtsgestalt an, nicht — wie sie behaupten — wie ein Mensch, den er mit sich verband, sondern so [nahm er Knechtsgestalt an], daß er selbst es war, indem er dabei Gott dem Vater gleich blieb. Irgendwo schrieb der allweise Paulus: «Gott, der sagte: Aus der Finsternis soll Licht erstrahlen (= werden), derselbe ließ in euren Herzen das Licht der Erkenntnis seiner Herrlichkeit auf dem Antlitze Christi aufstrahlen»⁶¹. 'Schau nun, wie auf dem Antlitz Christi'⁶² das Licht der Herrlichkeit Gottes des Vaters aufstrahlt. Der Eingeborene zeigt nämlich in sich die Herrlichkeit seines Vaters, obwohl er doch offen-

⁵⁵ Hebr. 2, 17.

⁵⁶ Ps. 21, 19.

⁵⁷ Ps. 21, 8.

⁵⁸ Joh. 14, 9.

⁵⁹ Joh. 10, 30.

⁶⁰ Joh. 8, 40.

⁶¹ Kol. 1, 15.

⁶² Er strahlte auf in euren Herzen als Licht der Erkenntnis... : BLNOP; vgl. 2Kor. 4, 6f. 'Schau - Christi' : fehlt in C.

sichtlich Mensch geworden ist. Und auf diese Weise — und nicht in einer anderen — wird an Christus geglaubt.

Denn der Hüter seines Geheimnisses nennt ihn Christus Jesus, weil er uns gleich wurde und Fleisch annahm; dabei beachte wohl, daß er wahrer Gott ist. Er schreibt aber wie folgt : « Ich habe euch freimütig geschrieben, um euch die Gnade in Erinnerung zu rufen, die mir von Gott verliehen ward, daß ich Diener Jesu Christi bin, um unter den Völkern das Evangelium Gottes zu verkünden »⁶³. Auch Zacharias prophezeit über seinen Sohn, den Täufer, mit den Worten : « Du, Kind, wirst Prophet des Höchsten genannt werden, du gehst dem Herrn voraus, ihm ein Volk zu bereiten »⁶⁴. Auch der Täufer selbst weist auf den Höchsten und Herrn hin mit den Worten : « Siehe das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt ! Über ihn sagte ich : Nach mir kommt ein Mann und er war schon vor mir, weil er früher war »⁶⁵. Ist es nun noch geziemend, hierüber zu streiten, daß er wirklich einer ist, der Logos aus Gott dem Vater mit seinem mit Vernunft beseelten Leib ganz und gar in der Vereinigung zu einer Person ?

P. Ich bestreite nicht, daß « ein Herr, ein Glaube und eine Taufe » ist⁶⁶. Allein, wenn es heißt, Jesus nehme zu an Weisheit und Gnade⁶⁷, wer soll das sein ? Denn der göttliche Logos ist vollkommen, welchen Fortschritt sollte er erfahren ? Und wiederum : Da er weise ist, dürfte er sich nicht um Weisheit bemühen, vielmehr verleiht er selbst Weisheit. Es ist nun notwendig, daß wir erforschen — sagen sie — von wem hier die Rede ist.

C. Wir müssen also einen anderen Sohn, Christus und Herrn einführen, weil sie nicht die heiligen Schriften verstehen können. Der weise Evangelist sagt : « Das Wort ist Fleisch geworden »⁶⁸. Nach dem Gesetz des Fleisches hat es sich verhalten; der menschlichen Natur ist es eigen, an Alter und Weisheit zuzunehmen⁶⁹. Wie ein Kind wurde er geboren, in allem ist er uns gleich geworden. Der aus Gottvater stammende Logos betrachtete das Unsrige als sein Eigentum. Er wurde uns gleich. Allein wir wissen, daß er als Gott über uns ist.

Deswegen wagt es Paulus, da er weiß, daß er Fleisch geworden ist, ihn manchmal als Menschen zu bezeichnen, obwohl er sieht, daß er Gott ist. Er schreibt den Galatern : « Paulus, Apostel, nicht von Menschen her und

⁶³ Röm. 15, 15 f.

⁶⁴ Vgl. Luk. 1, 76.

⁶⁵ Joh. 1, 29.

⁶⁶ Eph. 4, 5.

⁶⁷ Vgl. Luk. 2, 52.

⁶⁸ Joh. 1, 14.

⁶⁹ Ein langer griechischer Text fällt hier aus (vgl. PG 75, 1332 BC), im äthiopischen Text ist daher ein schlechter Anschluß.

nicht durch Menschen, sondern durch Jesus Christus»⁷⁰. Und wiederum sagt er : « Ich schreibe euch : Das Evangelium, das ich euch verkündigte, ist nicht menschengemäß ; ich habe es nicht von einem Menschen empfangen und gelernt, sondern dadurch, daß Jesus Christus es mir geoffenbart hat »⁷¹.

P. Es ziemt sich also für ihn der Ausspruch, er habe an Alter, Weisheit und Gnade zugenommen, wie auch : er hungerte, er wurde müde und die Aussage, er wurde errettet vom Vater. Wollen wir ihm das alles zuweisen ?

C. Ja, auf Grund des Mysteriums der Inkarnation bezeichnen wir alles Menschliche und die Eigentümlichkeiten seines Fleisches als sein eigen. Denn kein anderer als er ist es, von dem wir glauben, daß er der Sohn ist. Der Herr selbst hat uns doch erlöst und befreit, indem er für uns alle sein Leben dahingab. Er erkaufte sich uns nämlich durch einen Preis, « nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit dem kostbaren Blute des reinen und unbefleckten Lammes Christus »⁷², der sich selbst wegen uns darbrachte als Wohlgeruch vor Gott dem Vater. Das bestätigt uns Paulus, wenn er sagt : « Seid also Nachahmer Gottes, als vielgeliebte Kinder wandelt in der Liebe, wie auch Christus euch geliebt und sich für euch dargebracht hat als Gabe und Opfer vor Gott in reinem Wohlgeruch »⁷³.

Da nun Christus für uns zum reinen Wohlgeruch⁷⁴ geworden, stellte er in sich die menschliche Natur ursprünglich und fehlerlos (= wie sie war, nämlich ohne Sünde) dar. Wir aber haben durch ihn und in ihm den offenen Weg zu Gott dem Vater in den Himmeln erlangt, denn geschrieben steht das Wort : « Weil wir nun, meine Brüder, offenen Zutritt zum Eingang ins Heiligste (Pl.) haben durch das Blut Christi, [einen Eingang], den er uns als Weg der Gerechtigkeit und des Lebens erneuert hat durch den Vorhang, d.h. sein Fleisch »⁷⁵ !

Betrachte, wie er von seinem Blut und Fleisch sprach und es als Vorhang bezeichnete und zwar sehr treffend ; wie ein Vorhang, der im Tempel Verwendung findet, dazu dient, daß (= dient, d.h. daß) er das Allerheiligste ehrt [= verhüllt], so war das Fleisch unseres Herrn dazu da, seine heilige Gottheit, den mit ihm vereinigten göttlichen Logos, zu ehren [= zu verhüllen]. Deswegen nannten ihn einige Elias, andere Jeremias, wieder andere hielten ihn für einen der Propheten, da er ihnen ähnlich war. Die Juden aber, die durchaus nicht das Geheimnis um ihn begriffen, spotteten und sagten : « Ist er nicht der Sohn des Handwerkers ? »⁷⁶. Wie kann er zu uns sagen :

⁷⁰ Gal. 1, 1.

⁷¹ Gal. 1, 11.

⁷² 1Petr. 1, 18f.

⁷³ Eph. 5, 1f.

⁷⁴ Vor Gott : + A.

⁷⁵ Hebr. 10, 19f.

⁷⁶ Matth. 13, 55.

« Ich bin vom Himmel herabgestiegen »⁷⁷? Die Gottheit ist von Natur aus unsichtbar. Aber der seiner Natur nach Unsichtbare ist uns Erdenbewohnern erschienen in unserer Gestalt, er ist uns erschienen, obwohl er Gott und Herr ist. Das lehrt uns auch der göttlich inspirierte David, wenn er sagt : « Gott wird sichtbar kommen, unser Gott wird nicht schweigen »⁷⁸.

P. Du glaubst richtig, allein jene behaupten, es verhalte sich nicht so. Aber auch in keiner Weise stimmen sie zu, daß die Kreuzesqualen dem göttlichen Logos zugeschrieben werden (= sind), sondern dem in Ehre mit ihm verbundenen Menschen. Er habe ihn den Verfolgungen der Juden und den Qualen des Kreuzes und dem Tode übergeben und ihn zum Ursprung (= Erstling) unserer Erlösung bestimmt [und zwar] durch die Kraft des mit ihm seienden Logos, der ihn von den Toten erweckte und den Tod zerstörte.

C. Welche Beweise (= mit was ist es, womit sie...) führen sie aus den heiligen Schriften über diesen Punkt an oder verfälschen sie den rechten Glauben « aus ihren Herzen sprechend, aber nicht aus dem Munde Gottes »⁷⁹, wie er schrieb. Oder kennen sie vielleicht nicht den Satz, der da lautet : « Mir soll nichts zum Ruhm gereichen außer dem Kreuz Christi, in dem für mich die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt »⁸⁰.

P. Ja, wir haben sie [= die Beweise], denn der weise Paulus belehrt uns, indem er die Worte schreibt : « Es ziemte sich für den, in dem alles und für den alles ist, da er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihres Heiles durch Leiden zur Vollkommenheit zu führen »⁸¹.

Sie sagen : Der, in dem und für den alles ist, kann kein anderer sein als der aus Gottvater stammende Logos und dieser vollendet den Erstling (= Urheber) der Erlösung, den aus dem Samen Davids.

C. Dann sind wir also nicht durch Gott erlöst worden, sondern durch das Blut eines Fremden, der für uns starb, eines hinzugefügten Menschen und falschen Sohnes. Das große und hehre Geheimnis der Menschwerdung des Eingeborenen war Posse und Trug : er ist nämlich nicht Mensch geworden und wir dürfen ihn nicht Befreier⁸² und Erlöser nennen ; sondern vielmehr (= dies alles) den, der für uns sein Blut dahingegeben hat. Doch hat Paulus klar gewissen Leuten geschrieben⁸³ : [Die Abbilder der himmlischen Dinge müssen also damit gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber

⁷⁷ Joh. 6, 42.

⁷⁸ Ps. 49, 3.

⁷⁹ Jer. 23, 16.

⁸⁰ Gal. 6, 14.

⁸¹ Hebr. 2, 10.

⁸² + der Menschen : ACPT.

⁸³ Und doch hat Paulus irgendwo geschrieben : ACPT.

durch bessere Opfer als diese.]⁸⁴ Denn Christus ist nicht in ein Heiligtum eingetreten, das von Händen gemacht ist 'und zwar (= aber) in ein Abbild des wahren'⁸⁵, sondern in den Himmel selbst, um nun vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen, nicht, um sich selbst darzubringen, wie der Hohepriester Jahr für Jahr in das Heiligtum eintritt mit fremdem Blut, denn sonst hätte er seit Erschaffung der Welt leiden müssen; nun aber ist er [nur] einmal bei Vollendung der Welt erschienen, um die Sünde durch das Opfer seiner selbst hinwegzunehmen»⁸⁶.

Das Vorbild wirkt nun durch das Blut eines Fremden und bringt keine Reinheit (= reinigt nicht zur Reinheit) Und nicht mit Vorbildhaftem, sondern weit Besserem, d.h. seinem eigenen Blut hat der Sohn die Einführung bewirkt, nicht in ein zeitliches und mit Händen gemachtes Zelt, in Sinn- und Vorbildern, sondern in das obere und wahre [Zelt] d.h. den Himmel.

Denn er sagt : « Gemäß den Abbildern der himmlischen Dinge sind wir gereinigt durch diese Dinge, d.h. durch fremde (= des Fremden) Vorbilder; die himmlischen Dinge aber durch bessere Opfer als diese »⁸⁷. Wir müssen nun sorgfältig diskutieren, wie es sich bei « sein eigenes Blut » um Christus und nicht um ein Vorbild handelt.

P. Du hast schön gesprochen.

C. Wenn sie aber dem Wort des Apostels entgegenhalten, es sei einer von uns geopfert worden, wohlan, so wollen wir vom Anfang seiner Darlegung bis zu deren Ende [nochmals] sprechen [= alles wiederholen]. Denn so steht geschrieben : « Jesus, den wir ein wenig unter die Engel gestellt sahen wegen seines Todesleidens, ist mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt, denn es ziemte sich für den, durch den alles und für den alles ist, da er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Erlösung durch Leiden zu vollenden. Denn der, der heiligt, und die, die geheiligt werden, aus einem sind sie alle. Deswegen schämte er sich nicht, sie Brüder zu nennen, indem er sagt : Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden. Und weiterhin sagt er : Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat. Da die Kinder an Blut und Fleisch teilhaben, so hat auch er daran teilgenommen, damit er durch seinen Tod den Gewalthaber des Todes, d.i. den Teufel, vernichte

⁸⁴ Die Übersetzung der Zitation von Hebr. 9, 23 in der Klammer erfolgt nach dem griechischen Text *Ἀνάγκη οὖν τὰ μὲν ὑποδείγματα τῶν ἐν τοῖς οὐρανοῖς τούτοις καθαρῖζεσθαι, ἀπὸ δὲ τὰ ἐπουράνια κρείττοσι θυσίαις παρὰ ταῦτα.* (PG 75, 1336 B), da der äthiopische Text hier wahrscheinlich verderbt ist. Der äthiopische Text lautet etwa : Gemäß den Abbildern (koll.) der himmlischen Dinge sind wir durch diese rein. Weiterhin heißt es : Die Opfer (koll.) der himmlischen Dinge aber sind besser als diese hier.

⁸⁵ Fehlt in L.

⁸⁶ Hebr. 9, 23-26.

⁸⁷ Hebr. 9, 23; die Zitationen von Hebr. 9, 23 weichen voneinander ab.

und die befreie, die durch die Angst vor dem Tode zeitlebens in Knechtschaft gehalten wurden, denn nicht der Engel nimmt er sich an, sondern des Samen Abrahams nimmt er sich an. Deswegen mußte er in allem den Brüdern ähnlich werden»⁸⁸. Sieh doch, wie er deutlich von ihm sagt, er sei wegen seiner Todesqualen unter die Engel [gestellt], deshalb aber auch mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt worden.

Augenscheinlich zeigt er also, daß der, von dem hier die Rede ist, sicher der Eingeborene ist. Er erklärt nämlich, daß dieser an Blut und Fleisch teilnahm, und sagt auch, er habe sich nicht der Engel angenommen, sondern des Samen Abrahams. Wenn er aber erklärt « Es ziemte sich für ihn », so tut er diesen Satz « Es ziemte sich für ihn » nicht über den göttlichen Logos⁸⁹, sondern über Gottvater. Denn es ziemte sich für Gottvater, in dem alles ist und um dessentwillen alles ist, da er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, seinen Sohn, der in die Entäußerung hinabgestiegen, 'Mensch geworden'⁹⁰ und Knechtsgestalt angenommen hatte, durch Leiden zu vollenden, indem dieser sich als Lösepreis für unser aller Leben unseren Leib annahm. Christus ist ja für uns geschlachtet worden als fehlerloses Opferlamm. « Durch eine einzige Darbringung hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden »⁹¹, indem er die menschliche Natur in den früheren Zustand zurückversetzte (= erneuerte), « denn in ihm wird alles erneuert »⁹². Daß aber Gottvater um unsertwillen seinen Sohn dahingegeben hat, lehrt uns Paulus, indem er sagt : « Der seinen Sohn nicht geschont, sondern für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns nicht alles mit ihm geschenkt haben »⁹³? Wir aber nennen seinen Sohn 'Sohn Gottes', das aus seinem Wesen geborene Wort; und für uns dahingegeben ist er nicht in nacktem, fleischlosem Zustand, sondern nachdem er Fleisch geworden war. Darauf litt er, zwar litt er nicht in seiner Gottheit, sondern in seinem Fleisch, denn Gott war es, wie ich schon erwähnte, « der den für uns zum Sünder machte, der keine Sünde kannte, damit wir in ihm Gottes Gerechte würden »⁹⁴.

P. Sollen wir nun glauben, er sei zur Sünde geworden oder er werde deswegen Sünder genannt, weil er denen ähnlich wurde, die in der Sünde sind?

C. Das hast du richtig gesagt. Wie er nun den, der keine Sünde kannte, zum Sünder machte, damit wir in ihm Gottes Gerechte würden — denn in ihm wurde die menschliche Natur gerechtfertigt — so hat er auch den,

⁸⁸ Hebr. 2, 9-17.

⁸⁹ Sohn : BCLP.

⁹⁰ Wurde geopfert : T.

⁹¹ Hebr. 10, 14.

⁹² 2Kor. 5, 17.

⁹³ Röm. 8, 32.

⁹⁴ Vgl. 2Kor. 5, 21.

der den Tod nicht kennt — denn der Logos ist Leben und Lebensspender — zum Leiden im Fleisch bestimmt, wobei er nicht litt in seiner göttlichen Natur, damit wir durch ihn und in ihm zum Leben gelangten. Deswegen ist das Leiden Christi als Ähnlichkeit des Todes bezeichnet worden, wie geschrieben steht : « Wenn wir Genossen geworden sind auf Christus hin durch die Ähnlichkeit des Todes, so werden wir es auch bei seiner Auferstehung sein »⁹⁵.

Denn der Logos war lebendig, auch wenn er in seinem heiligen Leib den Tod kostete, wie auch nach Besiegung des Todes und der Vernichtung der Vergänglichkeit die Kraft der Auferstehung auf das ganze Menschengeschlecht übergegangen ist. Es ist nämlich wahr, daß, « wie in Adam alle sterben, so auch alle in Christus zum Leben gelangen »⁹⁶.

In welchem Sinne sprechen wir davon, daß das Geheimnis der Inkarnation des Eingeborenen der menschlichen Natur Nutzen gebracht haben soll, wenn nicht der Logos, der Gott war, Fleisch geworden ist, wenn sich nicht der entäußert hat und herabgestiegen ist in unsere Maße, der über aller Schöpfung ist, wenn nicht der erste vergängliche Leib ein lebendiger Leib geworden ist, auf daß er erhaben sei über Verderben und Tod.

P. So behaupten wir also, daß der aus Gottvater stammende Logos selbst für uns im Fleisch gelitten hat?

C. Ja, ganz gewiß wahr ist es, wenn Paulus über ihn mit rechten Worten die Feststellung macht : « Er ist das Abbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung, denn in ihm ist alles erschaffen worden, Sichtbares und Unsichtbares, seien es Throne, Herrschaften, Fürstentümer oder Gewalten, alles ist durch ihn und für ihn erschaffen und er ist vor allem, ja wahrlich so hat alles in ihm Bestand; er ist das Haupt des Leibes, der Kirche, er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem den Vorrang habe »⁹⁷.

Sieh doch, wie er sagt, daß das Abbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung, der sichtbaren wie der unsichtbaren, durch den und in dem alles wurde, das Haupt der Kirche, dahingegeben wurde und daß er der Erstling von den Toten ist. Denn wie ich schon erklärte, hat er die Eigenschaften seines Leibes als sein eigen betrachtet, 'wurde gekreuzigt und hat die Schande geduldig getragen'⁹⁸. Nicht ein mit dem Sohn verbundener Mensch, sagen wir, ist dahingegeben, sondern der Herr der Herrlichkeit wurde gekreuzigt. Es heißt doch : « Wenn sie [die Weisheit Gottes] erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreu-

⁹⁵ Röm. 6, 5.

⁹⁶ 1Kor. 15, 22.

⁹⁷ Kol. 1, 15-18.

⁹⁸ Vgl. Hebr. 12, 2.

zigt»⁹⁹. Er wurde unsertwegen in seinem Leibe gekreuzigt, wie geschrieben steht. « Dem Fleisch nach aus den Juden ist derselbe Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit. Amen »¹⁰⁰. So schrieb sein Prediger und Apostel Paulus, in dem Christus sprach.

Sag mir, wie verstehen sie das Wort Christi an die Frau aus Samaria : « Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir aber wissen, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden »¹⁰¹. Erlöst hat er uns nicht durch einen Gesandten und durch Engel, sondern Gott selbst [tat es] nicht durch den Tod eines Fremden, eines Menschen gleich uns, der unter uns war, sondern durch sein eigenes Blut. Deshalb sagte auch der allweise Paulus : « Hat jemand gegen das Gesetz des Moses gefehlt, so muß er ohne Erbarmen bei zwei oder drei Zeugen sterben. Wieviel härtere Strafe, meint ihr, wird der wohl finden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut seines neuen Bundes für niedrig erachtet und den Geist der Gnade, in dem er geheiligt wurde, geschmäht hat »¹⁰². Wenn es aber nicht das kostbare Blut des wahren, menschengewordenen Sohnes war, sondern das eines von ihm Verschiedenen, den er durch Gnade zum Sohn bestimmte, wie sollte er es nicht wie das unsrige als gering bezeichnen ?

Aber nun, wenn wir auch von ihm sagen, er litt in seinem Leib, so wahrte er doch seine Gottheit, in der er nicht litt. Der göttlich unterrichtete Petrus sagt : « Christus ist einmal gestorben wegen unserer Sünden in seinem Fleisch für uns, ein Gerechter starb für [uns] Sünder, damit er uns den Zugang zu Gott verschaffe, sterbend dem Fleische nach und lebend im Geist »¹⁰³. Dieser Geistträger sagt also : « Er starb » und verschweigt es nicht, sondern sagte hinzufügend : « Er starb dem Fleische nach », da er genau wußte, daß er von Gott sprach. Die Leidenslosigkeit hat er ihm folglich in seiner Gottheit bewahrt, hat aber weise hinzufügend erklärt « dem Fleische nach », in dem die Leiden ertragen werden (= sind).

P. Sie sagen, die Lehre, die besage, er habe gelitten und habe nicht gelitten, scheine Wahnsinn zu sein ; denn entweder, wenn er nicht gelitten habe, sei er Gott, oder wenn er gelitten habe, wie du von ihm sagt, wie kann er da Gott sein ? Der gelitten hat, kann freilich [nur] der aus dem Samen Davids sein.

C. Ist es nicht (= wie ist es nicht) Zeichen der Starrköpfigkeit eines schwachen Verstandes, so zu glauben, daß er ein Mensch war wie einer von uns, den Gottvater unsertwegen dahingab, einen Mittler mit falscher

⁹⁹ 1Kor. 2, 8.

¹⁰⁰ Vgl. Röm. 9, 5.

¹⁰¹ Joh. 4, 22.

¹⁰² Hebr. 10, 28 f.

¹⁰³ Vgl. 1Petr. 3, 18.

Sohnesehre, mit einer Ehre durch Verbundenheit? Vielmehr wurde der unsertwegen uns gleich, der über aller Schöpfung ist, das aus dem Wesen des Vaters geborene Wort, um als Lösepreis für das Leben aller zu erscheinen¹⁰⁴. Das aber ist das Heil der Welt. Er wünschte die Leiden; im Leiden aber war er durch seine Gottheit über allem Leiden. Er inkarnierte sich in leidensfähigem Fleisch und hat es als sein eigen angesehen, damit die Leiden als die seinen bezeichnet werden konnten, denn nicht der Leib eines anderen hat gelitten, sondern sein eigener. Wenn nun aber gemäß dieser Auffassung von seiner Inkarnation gesagt werden kann, er habe dem Fleisch nach gelitten, nicht aber habe er gelitten in seiner Gottheit, so ist das Gerede der Häretiker überflüssig. Aber indem sie ohne Weisheit die Kraft des Mysteriums verwünschen¹⁰⁵, halten sie sich für bewundernswert.

Wenn sie behaupten, durch unsere Aussage über ihn, er habe dem Fleisch nach gelitten, werde er geschmäht, so bedeutet eine solche Aussage (= das), von uns Rechtgläubigen aus gesehen (für uns), Ruhm und Ehre. Daß er stärker war als Tod und Vergänglichkeit, da er als Gott Leben und Lebensspender ist, hat die Auferstehung bewiesen, denn er hat seinen Leib wieder auferweckt. Der hehre Paulus erklärt: « Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Gotteskraft und Erlösung für jeden, der glaubt »¹⁰⁶. Außerdem sagt er: « Das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, eine Torheit, uns aber, die wir gerettet werden, eine Gotteskraft; für die aber, [die berufen sind], Juden und Heiden ist Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit »¹⁰⁷ Und der Sohn hat selbst erklärt, als er im Begriff stand, zum erlösenden Kreuz zu gehen: « Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht, auch wird Gott ihn bei sich verherrlichen und zwar bald wird er verherrlicht »¹⁰⁸. Denn er ist aufgestanden und hat die Unterwelt gefangengenommen. Und zwar schob er es nicht lange auf und wartete auch nicht lange nach seinem Leiden.

P. Wie kann Paulus sagen: « Da ihr nach einem Beweis bezüglich

¹⁰⁴ Gegenüber dem griechischen Text "Εστι δὲ, οἶμαι, τῶν λίαν ἐκτοπωτάτων, σαρκὸς κατὰ τὰς Γραφὰς γεγονότος, ὡς ἔφην, τοῦ Μονογενοῦς, καὶ οὐκ ἀπαξιώσαντος τὴν οἰκονομίαν, μονουχι καὶ ἐπιτιμῶν αὐτῷ πῶς τῇ ἰδίᾳ δόξῃ μεμαχημένῳ, καὶ σαρκὶ παθεῖν παρὰ τὸ εἰκὸς ἐλομένῳ. (vgl. PG 75, 1341 BC) fehlt ein kurzer Text im Äthiopischen.

¹⁰⁵ Im griechischen Text steht Partizipialkonstruktion ..., καὶ τὴν τοῦ μυστηρίου δύναμιν ἀσυνετώτατα κινδυνεύοντες, οἴονται τάχα που καὶ ἐπαίνου μεστὴν ποιέσθαι τὴν ἔνωσιν. (vgl. PG 75, 1341 C), im äthiopischen Text Koordination von Imperfekta durch **ወ**, eine häufig vorkommende Erscheinung: **ወጎይለ : ምሥጢር : ዘእንበለ : ጥበብ : ይትግዥን : ወይመስሎሙ : ከመ : ውዱሳን : እመንቲ ።**

¹⁰⁶ Röm. 1, 16.

¹⁰⁷ 1Kor. 1, 18. 24.

¹⁰⁸ Vgl. Joh. 13, 31f.

Christi verlangt, so ist es der : Er ist nicht schwach (= leidet) in euch, sondern ist mächtig in euch. Er ist zwar gekreuzigt worden in Schwachheit (= Leiden), aber er lebt [nun] durch Gottes Kraft »¹⁰⁹. Wie können wir nun behaupten, der Logos habe gelitten oder er lebe aus der Kraft Gottes ?

C. Sagen wir denn nicht immer wieder (= oben und unten), daß der göttliche Logos Fleisch wurde in der Menschwerdung ?

P. Wer hat dir widersprochen ?

C. Er litt dem Fleisch nach, weil er Mensch war; er lebte aus Gottes Kraft, nicht aus fremder Kraft, sondern aus eigener, denn er war fleischgewordener Gott.

P. Es heißt aber auch, daß Gott ihn [von den Toten] auferweckte, denn es steht geschrieben : « Gemäß des Wirkens seiner kraftvollen Macht, das er an Christus vollzog, als er ihn auferweckte von den Toten und zu seiner Rechten in den Himmeln Platz nehmen ließ über alle Fürstentümer, Gewalten, Herrschaften und über jeden Namen, der genannt wird,... »¹¹⁰

C. Aber er selbst, behaupten wir, ist die lebenspendende Kraft des Vaters und er ist in der Herrlichkeit des Erzeugers, auch wenn er Fleisch geworden ist. Er selbst tritt als Zeuge für sich auf, indem er sagt : « Wie der Vater die lebendig macht, die er will, so macht auch der Sohn den lebendig, den er will »¹¹¹. Und daß er das tun kann, sagt er den Juden : « Reißt diesen Tempel nieder und am dritten Tage werde ich ihn wieder aufbauen »¹¹². Und so setzte sich der Auferstandene zur Rechten des Vaters in den Himmeln über alle Fürstentümer, Gewalten, Throne, Herrschaften und über jeden Namen, der genannt wird¹¹³.

Soll das nun ein anderer als der göttliche Logos sein, einer, der nur durch Verbundenheit geehrt wurde und durch Gnade Sohn ward oder der wahre Sohn, der Mensch ward durch die Vereinigung der Inkarnation ?

P. Vielleicht sagen sie, der aus dem Samen Davids sei es, der durch Verbindung geehrt worden sei, dem auch das Sterben zukomme.

C. Der Ausdruck « Durch seine Verbindung mit dem, der geehrt wurde », besagt dies : Er ist nicht einer der Zahl nach, wie ich schon bemerkte, sondern einer mit einem anderen und das sind zwei. Wenn aber einer als Sohn thront, so sollen sie uns lehren, wer von ihnen auf dem Thron der Gottheit geehrt ist und mit dem Vater zusammen thront. Handeln sie denn nicht frevelhaft und abwegig, indem sie gleiche Ehre dem Knecht wie dem

¹⁰⁹ 2Kor. 13, 3 f.

¹¹⁰ Eph. 1, 20f.

¹¹¹ Joh. 5, 21.

¹¹² Joh. 2, 19.

¹¹³ Vgl. Eph. 1, 20f.

Herrn geben, dem Schöpfer wie dem Geschöpf, dem König von allen wie dem Untertan, dem, der über allem steht, wie einem von der Erde?

P. Kannst du das nicht aus den heiligen Schriften [näher] erklären?

C. Erklären wir das nicht von (seinem) Anfang an bis jetzt? Doch ich will ohne Säumen noch hinzufügend erklären: Das eingeborene Wort hat nicht durch einen anderen Mittler, der durch seine Verbindung Sohn wurde, durch ihn den Tod zerstört, sondern durch sich selbst. Das bezeugt Johannes, wenn er sagt: « So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengehe »¹¹⁴. Wenn er so die Liebe Gottvaters zur Welt erhebt und sie als derartig groß und ruhmessvoll bezeichnet, warum wollen die Häretiker sie vermindern, indem sie sagen: « Es war nicht der wahrhaft eingeborene Sohn, der für uns hingegeben wurde, sondern einer wie wir, der durch Gnade und Adoption Sohn wurde », und diesen auf den Platz des wahren Sohnes rücken, während es doch der Eingeborene war, der für uns hingegeben wurde.

Johannes schreibt: « Der Eingeborene Gottes, der im Schoß des Vaters ist »¹¹⁵. Wie dürften wir sie nicht als ungebildet bezeichnen, wenn sie dem eingeborenen göttlichen Logos seine menschliche Natur absprechen (= ihn entfernen aus) und statt seiner einen anderen Fremden, der durch die Gnade der Adoption Sohn ward, einführen? Und dann, was ist Großes aus der Liebe des Vaters erschienen, wenn er einen von der Welt für die Welt hingegeben hat?

P. Hingegeben sei der Eingeborene vom Vater, sagen sie, nicht damit er leide in seiner Natur, sondern damit er unsere Angelegenheiten ordne (= unsertwegen befehle).

C. Keineswegs leidet er in seiner Natur. Denn wenn er unkörperlich ist, ist er außerhalb des Leidens. Aber nach seinem eigenen Wort, das er durch den Psalmisten David sprach « Einen Leib hast du mir bereitet »¹¹⁶, hat er ihm nicht einen Leib vom Vater bereitet, sondern kam ins Fleisch, um seinen (= des Vaters) Willen zu erfüllen, das aber war das Heil des Kreuzes, welches durch ihn vollbracht wurde.

Paulus stimmt auch mit diesem Wort überein, wenn er sagt¹¹⁷: « So denke

¹¹⁴ Joh. 3, 16.

¹¹⁵ Joh. 1, 18.

¹¹⁶ Ps. 39, 7.

¹¹⁷ Das Fragment n^o 685 des Matenadaran von Erevan - früher in Ējmiacin n^o 807 — (UdSSR) ist zusammen mit dem Fragment n^o 947 (früher Ējmiacin n^o 919) der älteste Textzeuge des Qerlos und stammt etwa aus der Zeit nach 1300. Es enthält u.a. zwei unten beschnittene Blätter mit Textstücken aus dem Dialog. Eine gesonderte Edition der für die Textgeschichte des Qerlōs so wichtigen Fragmente ist in Vorbereitung. Hier sollen nur die wichtigsten Varianten des Fragmentes n^o 685 (Abkürzung: Z) zu unserem Text angegeben werden:

Alle Handschriften haben den Subjunktiv **Ե՛՛՛՛՛**, O und Z den Indikativ **Ե՛՛՛՛՛**:

ein jeder von euch bei sich über Christus Jesus, der in der Gestalt Gottes war, es nicht für Raub hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst entäußerte und Knechtsgestalt annahm. Er wurde den Menschen gleich und erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zu seinem Tod am Kreuz. Deswegen hat ihn Gott erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, damit sich im Namen Jesu Christi jedes Knie beuge^{1a} im Himmel und auf Erden und in den Tiefen und jede Zunge bekenne, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottvaters^{1c} ist »¹¹⁸.

Wer nun, sagst du, ist in der Gestalt Gottes und wer ist ihm gleich ohne Raub? Ist es nicht der aus ihm geborene göttliche Logos? Das ist doch für jeden klar. Dieser Logos aber, der in der Gestalt Gleichheit Gottes war, nahm Knechtsgestalt an, nicht durch Verbindung mit sich, sondern dadurch, daß er Mensch wurde gleich uns, sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.

P. Aber sie sagen, es heißt von ihm, Gott habe ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, auf daß sich im Namen Jesu Christi jedes Knie beuge^{1b}. Da aber der Logos Gott ist, 'wie kann ihm ein Name gegeben werden? Das ziemt sich aber für den angenommenen Menschen zu sagen, es wurde ihm ein Name gegeben.

C. Ist es nicht besser, daß wir vom wahren, unsertwegen Mensch gewordenen Sohn sagen',^{1d} ihm sei er [= der Name] vom Vater verliehen worden, damit der, der sich unsertwegen erniedrigte, in seiner menschlichen Natur als Gott und erhaben über allem anerkannt werde, 'daß er bei Engeln und Menschen als neuer Gott anerkannt werde, während er aber auch früher schon (= alter) Gott seinem Wesen nach war'¹¹⁹?

(1a/1b). Neben den von W.Wright, *Catalogue, Preface, S.X*, beschriebenen Alterskriterien hat das Fragment die archaische Trennung **እἱη.χ : ብሔር : አብ** (1c). Die Handschriften haben **እሬ : ተውህቦ : ስም : አላ : ይደሉ : ለዘተነሥኦ : ብእሲ : ይትበሀል : ተውህቦ : ስም ። ቁርሎስ : ይቤ : ኢይኔይስኑ** (om. N) : **ለዘተሰብኦ : በእንቲኦን : ዘበአማን (ለዘበአማን : NP) : ወልደ (ወልድ : NT) ንንግር...** Das Fragment n° 685 hat an derselben Stelle : **እሬ : ተውህቦ : ስም : አላ : ይደሉ : ለዘ : ተንሥኦ : ብእሲ : ይትበሀል : ተውህቦ : ስም ። ቁርሎስ : ይቤ : ይኔይስኑ : ለዘ : ተሰብኦ : በእንቲኦን : ዘበ : አማን : ወልድ : ንንግር...** (1 d).

¹¹⁸ Phil. 2, 5-11.

¹¹⁹ Durch Auslassungen ergibt sich hier dem griechischen Text gegenüber ..., ἵνα μὴ νέος καὶ ἀρτιφανῆς ἀγγέλοις τε καὶ ἀνθρώποις εἰσκομίζεται Θεός, τὴν τῆς θεότητος δόξαν, οὐκ οὐσιωδῶς ἐνπάρχουσαν ἔχων, ἀλλ' ἕξωθεν εἰσκεκριμένην, καὶ ὡς ἐν μόνῃ θελήσει τοῦ Θεοῦ καὶ Πατρὸς. (vgl. PG 75, 1348 C) ein anderer, positiver Sinn : **ከመ : ይትአመን : ሐዲስ : አምላክ : ለመላእክትኑ : ወለሰብእኒ : እንዘ : ውኢቱ : አምላክ : ብሉይ : ቀዳሚ : በሀላዌሁ ።**

P. Behaupten wir nun, daß dem aus Gottvater stammenden Logos der Name gegeben wurde, der über allen Namen ist?

C. Ganz gewiß; denn der geht nicht fehl, der sagt, daß er nicht durch Raub Gott gleich war. Und doch erniedrigte er sich und wurde Mensch. Deswegen sagte er : « Mein Vater ist größer als ich »¹²⁰, obwohl er an Größe vollkommen war als Gott und, aus dem Wesen des Vaters ohne Veränderung gezeugt, in der Herrlichkeit der göttlichen Natur verblieb. Denn der, der unsertwegen in die Knechtsgestalt kam (= Menschengestalt wurde), verlor nicht den Glanz und die Erhabenheit seiner göttlichen Natur, sondern als er uns gleich wurde, blieb er vollkommen in seiner Gottheit. Allein wegen seiner Menschwerdung wurde von ihm gesagt « er wurde beschenkt », obwohl das Frühere sein eigen bleib; und er wurde von uns allen angebetet. Denn ihm beugt sich jedes Knie im Himmel und auf Erden und alle singen ihm Lobpreis und glauben, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist, denn zu Gott, dem himmlischen Vater hat er gesprochen : « Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt geschaffen war »¹²¹ ! Sag mir nun, war dieser Mensch, den der Eingeborene durch Verbindung angenommen hat, wie sie sagen, vor der Weltzeit?

P. Keineswegs war er das.

C. Wer ist denn der, der um die Herrlichkeit bittet, die ihm, wie er sagt, schon vor der Weltzeit eignete (= von der er sagte, sie war mein, schon...)? War es nicht der, der ewig mit dem Vater existiert, gleichen Thrones und gleichen Seins mit ihm ist (= und gleich dem Seienden ist), über den der Evangelist Johannes sagt : « Und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort »¹²².

P. Das stimmt.

C. Wie er nun Herr der Herrlichkeit ist und sich selbst erniedrigend zur Knechtsgestalt wurde und um seine ewige Herrlichkeit bat, indem er seine Menschheit in Erscheinung treten ließ, wo er doch Gott ist, so läßt er die Herrlichkeit und Erhabenheit gemäß seiner göttlichen Natur aufleuchten, wo er Mensch ist, damit dem einen Sohn, der in Wahrheit uns gleich wurde in der Inkarnation, sich jedes Knie beuge, wie ich bereits erklärte.

Wenn wir das glauben, befreien wir uns von der Anbetung eines Menschen. Denn es steht geschrieben : « Den Herrn, deinen Gott sollst du anbeten und ihm allein dienen »¹²³.

¹²⁰ Joh. 14, 28.

¹²¹ Joh. 17, 5.

¹²² Joh. 1, 1.

¹²³ Deut. 6, 13.

P. In vielen Punkten ist diese Lehre noch nicht vollendet. Erkläre uns durch andere Überlegungen die Kraft des Mysteriums!

C. Ich will dir ohne Verzug offen erklären, daß es ein Abweichen von der Wahrheit ist, daß sie (uns) einen anderen Sohn, den aus dem Samen Davids, mit dem eingeborenen göttlichen Logos verbinden. Denn ganz klar verkündet die heilige Schrift die Worte : « Der erste Mensch ist von der Erde, aus Staub, der zweite stammt aus dem Himmel »¹²⁴. Und der Sohn selbst erklärt : « Ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß von alledem, was er mir gegeben hat, nichts verlorenghe, sondern ich es auferwecke am Jüngsten Tage »¹²⁵. Wer ist nun der, von dem er sagt, er sei vom Himmel herabgestiegen, denn der Leib ist aus dem Weibe geboren ?

P. Der aus Gottvater gezeugte Logos, glaube ich, so sagen sie.

C. Du hast recht, mein Freund, denn der weise Johannes hat die Worte geschrieben : « Wer von oben kommt, ist über allem »¹²⁶. Wenn der Vater will, daß er alles auferwecke, was er ihm gegeben hat, und das ein gutes Werk ist — denn es ziemt sich für Gott zu retten — wie kann er sagen : Ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern des Vaters, der mich gesandt hat ? Gibt es denn wohl einen aus uns, der den Sohn geringschätzt wegen des Vorranges des Vaters ? Und ist er (= der Sohn) unfähig, das seine, was ihm übergeben ward, aufzuwecken und von der Vernichtung zu erlösen ?

P. Wir geraten in Gefahr.

C. Wohlan, laßt uns glauben, daß, wie der Vater gut und rein ist in sich, so auch der Sohn gut und rein in sich ist. Denn an seiner Frucht erkennt man den Baum und es ist wahr, wenn er sagt, « Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen »¹²⁷.

P. Du hast recht geredet, aber erkläre uns alle dunklen Worte (= alles, was in der Tiefe gesagt wurde).

C. Es ist nicht vergeblich, was wir besprachen : Nicht ohne Willen des Sohnes vernichtete er den Tod und entfernte vom menschlichen Leib die Vergänglichkeit, « denn er hatte keine Freude am Untergang der Lebendigen und das Werk der Welt ist Erlösung, wie geschrieben steht »¹²⁸ und « durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen »¹²⁹. Die

¹²⁴ IKor. 15, 47.

¹²⁵ Joh. 6, 38f.

¹²⁶ Joh. 3, 31.

¹²⁷ Joh. 14, 9.

¹²⁸ Weisheit 1, 13f.

¹²⁹ Weisheit 2, 24.

Herrschaft des Todes konnte wohl auf keine andere Weise zerstört werden als allein durch die Menschwerdung des Eingeborenen. Deswegen wurde er wie wir und erachtete den vergänglichen Leib als sein Eigentum, obwohl das Leben seine [hervorstechende] Eigenschaft ist. Er kam in unsere Bedrängnis und litt von Seiten der Juden, denn seine Verfolgung ward nicht zurückgehalten. Als die Zeit kam, daß er am aufgestellten Kreuz leiden sollte (= während das Kreuz aufgestellt war), betete er wie ein Mensch, indem er sprach : « Vater, wenn es möglich ist, möge dieser Kelch an mir vorübergehen, aber nicht geschehe, wie ich will, sondern wie du [willst] »¹³⁰. Sein Wort « Ich bin vom Himmel herabgestiegen » sollten wir nicht als unbedacht auslegen, [sein Wort bedeutet], daß er den Erdbewohnern die Auferstehung vermitteln sollte (= als Neues bringen sollte), die er und nur er den Menschen als Neuheit brachte, denn er war der « Erstling von den Toten »¹³¹ dem Fleische nach und der « Erstling der Entschlafenen »¹³².

P. Es waren also seine Leiden und nicht die eines anderen, sagen wir. Er wurde uns gleich, während er in seiner göttlichen Natur ohne Leiden war.

C. So sage ich auch, da ich mich an die geisttragende Schrift erinnere, die sagt : « Der erste Mensch, Adam, ward zu einer lebendigen Seele, der letzte Mensch aber zu einem lebenspendenden Geist »¹³³.

P. Behaupten wir denn nun, daß der 'letzte Adam' das Gott entstammte Wort sei ?

C. Es war nicht, wie ich bereits bemerkte, der aus dem Blut des Fleisches Stammende, sondern wir behaupten, daß er [= der Logos] Mensch wurde gleich uns. Denn es ist nicht die Sache des Menschen, lebendig zu machen im Geiste. Der letzte Adam war er, weil er dem Fleische nach aus Adam stammt und der zweite Stammvater (= Anfang)¹³⁴ der Erdenbewohner wurde, indem in ihm die menschliche Natur wiederhergestellt wurde in Leben, Heiligkeit und Unvergänglichkeit durch seine Auferstehung von den Toten. So ist der Tod vernichtet worden, da er, das wesenhafte Leben, nicht zuließ, daß er seinen Leib in der Vergänglichkeit des Todes lasse, « denn es war nicht möglich, daß der Tod über Christus in seiner göttlichen Natur Gewalt behielt »¹³⁵, wie Petrus erklärte. Und von ihm ist diese schöne Tat auf uns übergegangen.

¹³⁰ Matth. 26, 39.

¹³¹ Kol. 1, 18.

¹³² 1Kor. 15, 20.

¹³³ 1Kor. 15, 45.

¹³⁴ Adam : ABCNT.

¹³⁵ Vgl. Apg. 2, 24.

P. Ausgezeichnet hast du gesprochen.

C. Beachte mir aber auch dies mit dem folgenden.

P. Wovon sprichst du denn?

C. Irgendwo hat Christus zu seinen heiligen Jüngern gesagt : « Gehet hin und lehret alle Völker und, indem ihr sie taufet, sprecht : 'Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes' »¹³⁶. Wir sind also getauft auf die heilige und wesenseine Dreifaltigkeit, auf Vater, Sohn und Heiligen Geist. Oder ist das etwa Lüge?

P. Wie ist die Lüge fern!

C. Verstehen (= glauben) wir nicht unter dem Vater den, der den Sohn zeugte, und unter dem Sohn den aus seiner Natur gezeugten göttlichen Logos?

P. Ja, das stimmt.

C. Wie sind wir nun auf seinen Tod getauft worden nach dem Wort des Paulus : « Wir alle, die wir auf Christus getauft sind, sind auf seinen Tod getauft »¹³⁷? « Es ist aber ein Gott, ein Glaube und eine Taufe »¹³⁸. Wir sagen nicht, daß wir auf einen anderen Sohn getauft sind, der nur der aus dem Samen Davids sein kann; vielmehr wünschte er zu leiden, obwohl er Gott ist und über dem Leiden steht, um die in der Vergänglichkeit zu erlösen. Er wurde in allem den Erdbewohnern ähnlich, wurde aus einer Frau dem Fleische nach geboren und betrachtete als sein Eigentum seinen Leib, der fähig war, den Tod zu kosten und wieder aufzustehen, so daß es heißt, er habe in seinem Leib gelitten, während er leidenslos blieb in seiner Natur.

Und so hat er erlöst, was zugrunde gegangen war, denn er spricht : « Ich bin der gute Hirt; der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe ».¹³⁹ Und weiterhin erklärt er : « Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich selbst möchte es hingeben. Ich habe Gewalt, es wiederzugewinnen (= zu nehmen) »¹⁴⁰ Keinem von uns (= wie wir) und keinem Menschen ward die Macht, sein Leben hinzugeben und wiederzugewinnen. Das Hingeben und Zurückgewinnen steht allein dem wahren Sohn zu. Er hat uns dem Netz des Todes entrissen. Das ersehen wir auch aus den Schriften des Moses, wie es im Vorbild und in Klarheit gewirkt wurde. Er hat nämlich die Israeliten dem Tod und der Vernichtung entrissen durch die Schlachtung eines Lammes und den Vernichter [= Würgeengel] versöhnt. Und das ist ein Vorbild für Christus. « Denn als unser Osterlamm ist Christus geschlachtet

¹³⁶ Matth. 28,19.

¹³⁷ Röm. 6, 3.

¹³⁸ Eph. 4, 5.

¹³⁹ Joh. 10, 11.

¹⁴⁰ Joh. 10, 18.

worden »¹⁴¹, um die Gewalt des Todes zu zerstören; und mit seinem eigenen Blut erkaufte er das unter dem Himmel [= den Erdkreis]. Er hat uns nicht um einen [Schleuder]-preis erkaufte und wir gehören nicht mehr uns selbst an. « Einer ist für alle gestorben, der alle überragt, damit die Lebenden nicht für sich leben sollten, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist »¹⁴².

Und es berichtet uns Paulus, indem er sagt : « Ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; mit Christus bin ich gekreuzigt worden. Von nun an lebe nicht mehr ich, sondern mein Leben ist in Christus. Solange ich nun aber im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich dahingegeben hat »¹⁴³.

Wir gehören alle Christus an. Dadurch hat er uns [mit dem Vater]¹⁴⁴ versöhnt, indem er für uns in seinem Leibe litt, um uns als Reine darzustellen. Es steht nämlich geschrieben « Um durch sein Blut das Volk zu heiligen, wurde Jesus außerhalb der Tore gekreuzigt »¹⁴⁵. Wiederum heißt es : « Auch euch, die ihr Fremde und Feinde in eurer Gesinnung und euren bösen Werken waret, hat er jetzt versöhnt in seinem Leib (und) durch seinen Tod, um euch als heilig und rein vor ihm darzustellen »¹⁴⁶. Nun merke wohl, wie er sagt « sein Blut und sein Fleisch », welches für uns dahingegeben wurde, damit wir nicht von dem [Fleisch und Blut] eines anderen sprechen, eines, der für sich getrennt und durch Verbindung und Ehrung Sohn geworden ist. Wenn es so ist, wie die Häretiker glauben, dann lügt er, denn was nicht so ist, behauptet er. Allein als Gott ist er das [geblieben], was er zu Anfang als Gott war, auch nachdem er Fleisch geworden : der [Herr] der über allem ist, damit alles sein Sein habe (= existiere), während Ihm Erhabenheit über jedem bleibt (= ist)¹⁴⁷.

¹⁴¹ 1Kor. 5, 7.

¹⁴² 2Kor. 5, 15.

¹⁴³ Gal. 2, 19f.

¹⁴⁴ Aus dem griech. Text ergänzt *καὶ δι' αὐτοῦ κατηλλάγημεθα τῷ Πατρὶ* (vgl. PG 75, 1356 B).

¹⁴⁵ Vgl. Hebr. 13, 12.

¹⁴⁶ Kol. 1, 21f.

¹⁴⁷ Trotz Einmütigkeit der Mss. ist diese Stelle im äthiopischen Text wahrscheinlich verderbt oder die griechische Vorlage war kürzer. Möglicherweise hat der Übersetzer den für die damaligen Äthiopier schwer verständlichen Text vereinfacht :

**ወእመስ : በከመ : የአምኑ :
 ዕልዋን : ውእቱ : ሕስወ : ይነግር : እስመ : ዘኢውእቱ : ይነግር :
 ወባሕቱስ : ከመ : አምላክ : ሀሎ : ዘውእቱ : ቀዳማዊ : እግዚአብሔር :
 ከዊኖሂ : ሥጋ : ከመ : ዘከሀከ : እምኩሉ : ከዊኖ : ከመ : ኩሉ :
 የሀሉ : ከዊኖ : በላዕሌሁ : ልዕልናሁ : ዘእምኩሉ ።** Vgl. den längeren griech.

Text : ..., *καὶ οὐκ οὐσιώδη τὴν ὑπεροχὴν, ἐπίβλημα δὲ καὶ ὡσπερ τι προσωπεῖον ἐπερῖμμενον αὐτῷ, τό τε τῆς υἰότητος καὶ τῆς ὑπὲρ πάντα θεότητος ὄνομα. Οὕτω γὰρ ἔχοντι κατὰ φύσιν, κατὰ φρονεῖν ἐγνωκάσιν οἱ δι' ἐναντίας, ἀρμόσειεν ἂν αὐτῷ κατ' οὐδένα τρόπον τὸ χρῆναι λέγειν, « Ἐγὼ εἶμι ἢ ἀλήθεια ».*

P. Sie sagen aber, wir begingen eine große Sünde, wenn wir erklärten, der Logos habe gelitten, und brächten die ganze Herrlichkeit des Geheimnisses in die Gefahr des Irrtums.

C. Aber er hat die Schmach geduldig ertragen an seinem Leib und zog es vor zu leiden, wie geschrieben steht¹⁴⁸. Das aber, was sie erklären, ist die Krankheit der Juden und Heiden, daß sie das Kreuzesleiden durch Irrtum entstanden ansehen und daher zurückweisen¹⁴⁹. Denn der selige Paulus schreibt die Worte : « Die Juden verlangen Zeichen, die Heiden suchen Weisheit, wir aber predigen Christus Jesus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Völkern eine Torheit, denen aber, die berufen sind, Juden und Heiden, ist Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit, denn die Torheit Gottes ist weiser als die Menschen, die Schwachheit Gottes ist stärker als die Menschen »¹⁵⁰.

P. In welchem Sinn, denn ich habe eine ähnliche Auffassung?

C. Heißt es denn nicht, sein Leiden am Kreuz sei den Juden ein Ärgernis, den Heiden aber eine Torheit? Denn als die Mörder den Gekreuzigten am Stamm des Kreuzes sahen, sprachen sie, indem sie ihre Häupter schüttelten : « Wenn du der Sohn Gottes bist, so steige doch herab vom Kreuz und wir wollen an dich glauben »¹⁵¹, da es ihnen schien, daß er auf Grund ihrer Macht angeheftet sei und litt. Sie irrten, da sie nicht an den Sohn Gottes glaubten und nur auf die menschliche Natur schauten. Die Heiden aber, völlig unfähig, das Geheimnis des Leidens zu begreifen, halten es für eine Torheit, wenn wir erklären, Christus sei für das Leben der Welt gestorben. Allein dies, was ihnen als Torheit vorkam, ist weiser als die Menschen. Tief und wahrhaft voll erhabener Weisheit ist die Lehre über den Erlöser von uns allen. Und die Schwäche, wie die Juden meinen, ist stärker als die Menschen; erlöst hat uns nämlich das eingeborene göttliche Wort dadurch, daß es uns ähnlich wurde, um durch das Leiden im Fleisch und durch die Auferstehung unsere Natur erhaben über Tod und Verderben zu machen. Das aber überstieg unsere Kraft (= das aus uns). Stärker als die Menschen aber war das, was sie als Schwachheit ansahen, d.h. die Leiden, denn die Kraft der göttlichen Natur war mit ihnen.

Πῶς γὰρ ἀληθές, τὸ οὐχ οὕτω ἔχον, ὡς λέγεται, νόθον δὲ ὥσπερ τι καὶ ψευδώνυμον; Ἀλλὰ μὴν ἀλήθεια, Χριστός, καὶ ἐπάνω πάντων ὡς Θεός· μετένεκε γὰρ ὅπερ ἦν ὁ Λόγος, εἰ καὶ γέγονε σὰρξ· ἵν' ὁ πάντων ἐπέκεινα καὶ ἐν τοῖς πᾶσι γεγινώς, διὰ τὸ ἀνθρώπων σωζόμενον, ἔχοι τὸ εἶναι πέρα πάντων, καὶ τῶν τῆς κτίσεως ἐπέκεινα μέτρων. (PG 75, 1356 BC).

¹⁴⁸ Vgl. Hebr. 12, 2.

¹⁴⁹ Das Wort **ἄητ-ανη** IV, 3 errore ortum et temerarium censere ideoque rejicere aliquid wie alle anderen vom Stamm **ἄνη** abgeleiteten Bildungen ist eines der alten Wörter, die nur im Qērlos vorkommen (vgl. DL. 44/45).

¹⁵⁰ 1Kor. 1, 22-25.

¹⁵¹ Matth. 27, 42.

P. Sie sagen : Wie soll der gelitten haben, der nicht gelitten hat ?

C. Er litt in seinem Leib, aber nicht in seiner Gottheit. Diese Lehre ist schwierig, unerklärbar und keiner ist imstande, sie genau zu erforschen. Aber indem wir mit dem Auge des Geistes das Rechte sehen, behaupten wir, daß er gelitten hat im Fleisch, damit seine Geburt im Fleisch als die seine anerkannt wird und nicht als die eines anderen ; wir behaupten nicht, daß er in seinem Leib und in seiner Gottheit gelitten hat, wir glauben vielmehr, daß er, wie ich bereits erklärte, im Fleische litt, während er in seiner Gottheit nicht litt. Fast dasselbe erklären wir, doch nicht ganz dasselbe¹⁵². Denn jedes Gleichnis ist in diesem Punkte schwach an genauer Übereinstimmung und bleibt hinter der Wahrheit zurück. Aber mit subtilem Verstand ist es für uns möglich, so zu denken, daß wir vom Niederen zum Höheren kommen (= denken). Und wie Eisen oder etwas Ähnliches (= was dem ähnelt), wenn es mit dem Feuer zusammenkommt, brennt, indem es es aufnimmt, und es mit dem Feuer zusammen zu verbrennen scheint und wenn man das Brennende schlagen will, man zwar das Eisen schlägt oder das Ähnliche (= was dem ähnelt), aber das Feuer keinen Schaden leidet von dem, der es schlägt, so verstehe auch, wenn es heißt, er habe im Fleisch und nicht in seiner göttlichen Natur gelitten. Aber wie ich bereits sagte, bleibt dies Gleichnis hinter der Wahrheit zurück, aber es führt die Betrachtungsweise unseres Verstandes über die heiligen Schriften.

P. Du hast es schön erklärt.

C. Wenn das Fleisch des Logos, das ihm in unaussprechlicher Vereinigung verbunden ist, nicht das seine ist, wie kann es dann als lebenspendend angesehen werden, denn er sagt doch : « Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist und der Welt das Leben gibt. Wer von diesem Brot ißt, wird leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich gebe, ist mein Fleisch für das Leben der Welt »¹⁵³. Ist aber das Fleisch das Fleisch eines von ihm verschiedenen Sohnes, der durch Verbindung, Gnade und Adoption Sohn wurde, wie konnte er es (= das Fleisch) als « mein Eigentum » bezeichnen, er, der nicht das Lügen kennt ?

Wie kann es der Welt das Leben geben, wenn es das Fleisch eines anderen und nicht das [Fleisch] des Lebens, d.h. des Wortes Gottes ist. Von ihm sagt Johannes : « Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns die Erkenntnis gegeben hat, ihn zu erkennen. Und wir sind in seinem wahren Sohn Jesus Christus. Er ist wahrhaft Gott und ewiges Leben »¹⁵⁴.

P. Mir scheint, sie werden sagen, es sei ganz deutlich von ihm gesagt

¹⁵² Vgl. DL, 798. Die Übersetzung Dillmans dieses Satzes lautet : *idem fere dicimus, non exacte idem.*

¹⁵³ Joh. 6, 51.

¹⁵⁴ 1Joh. 5, 20.

worden : « Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, ist das Leben nicht in euch »¹⁵⁵. Wir sind nicht der Ansicht (= sagen), dieses Fleisch sei das des göttlichen Logos — sagen sie — sondern das des durch Verbindung gewordenen Sohnes.

C. Wohin verlegen sie das große und hehre Geheimnis der Inkarnation, sie, die die Selbstentäußerung und Selbsterniedrigung des göttlichen Logos auflösen, der, während er in der Gestalt und Gleichheit seines Vaters war, unsertwegen Knechtsgestalt annahm, sich uns verähnlichte und an unserem Fleisch und Blut teilnahm und das Geheimnis seiner Menschwerdung der ganzen Welt zugute kommen ließ; denn er erlöste uns dadurch, daß er allen Menschen erschien, den in den Himmeln und auf Erden, wie geschrieben steht¹⁵⁶.

Wenn sie also behaupten, es sei nicht der Eingeborene in seiner Gottheit und Menschheit, der sagt : « Das Brot, das ich euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt »¹⁵⁷, sondern daß es ein anderer für sich bestehender Sohn sei, an den man glaube, dann hat uns nicht Gott erlöst, wie geschrieben steht, sondern einer von uns hat uns erlöst; auch lebten wir nicht von der Vergänglichkeit auf in Gott, von der er zum Leben erwecken kann, sondern durch einen, der in der Vergänglichkeit ist, der durch Gnade mit uns ist, lebten wir auf. Wenn es aber wahr ist, daß das Wort Fleisch wurde¹⁵⁸, wie geschrieben steht, und auf der Erde erschien und mit den Menschen gewandelt ist¹⁵⁹ und die Knechtsgestalt als sein eigen ansah, so kann er Menschensohn genannt werden.

Wenn sie sich darüber aufregen, so sind das ungebildete Häretiker. Denn sein Fleisch dürfte wohl nicht lebenspendend gewesen sein, wenn es der Lebensspender nicht als sein eigen betrachtet hätte. Es wurde lebenspendend dadurch, daß die Kraft des Wortes es bereicherte. Das aber ist nicht verwunderlich, wenn es wahr ist, daß, nachdem Eisen mit Feuer zusammengekommen ist, es geschieht, wie ich bereits erklärte, daß es es erwärmt, wo es doch von seiner Natur aus kalt ist, indem seine [= des Feuers] Natur das ihm Nahgekommene bereichert und es als sein eigen ansieht, wie sollte der göttliche Logos nicht sein eigenes Fleisch bereichern, indem er mit seinem Fleisch seine lebenspendende Kraft verbindet und es ohne Vermischung und Verwandlung als sein Eigentum ansieht.

P. Dann ist der Glaube richtig, daß es der eigene Leib des aus dem

¹⁵⁵ Joh. 6, 54.

¹⁵⁶ Vgl. Eph. 1, 10.

¹⁵⁷ Joh. 6, 52.

¹⁵⁸ Joh. 1, 14.

¹⁵⁹ Vgl. Bar. 3, 38.

Vater stammenden Logos ist und zwar der mit einer vernünftigen Seele beseelte Leib, so glauben wir von ihm.

C. Ganz gewiß! Wenn wir wirklich gemäß der rechten, irrtumslosen Glaubensauffassung sprechen und den rechten Glauben lieben, indem wir der Spur der heiligen Väter folgen, dann weichen wir nicht vom rechten Weg und von der königlichen Straße ab, da wir uns nicht auf die leeren Fabeln der Häretiker einlassen. Wir wollen uns aber vielmehr aufbauen lassen auf ihm, dem Fundament, d.h. auf Christus, « ein anderes Fundament kann niemand legen als das, was [schon gelegt] ist », wie der weise und wirklich weise Lehrer der Bauleute und Verwalter des Geheimnisses Paulus schreibt¹⁶⁰. Wir glauben jedenfalls nun, daß es [nur] einen Sohn Gottvaters gibt und wir glauben, daß unser Herr Jesus Christus eine Person ist, er, der als Logos aus Gottvater geboren wurde der Gottheit nach vor aller Welt und vor aller Zeit und der in der Endzeit als derselbe dem Fleische nach aus einer Frau geboren wurde. Ihm schreiben wir das Göttliche und das Menschliche zu, ihm auch Geburt aus der Frau und die Leiden des Kreuzes, denn alles, was seinem Fleische zukommt, macht er sich selbst zu eigen, während er in seiner göttlichen Natur leidenslos ist.

« Und so beugt sich vor ihm jedes Knie und jede Zunge bekennt, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist »¹⁶¹. Amen.¹⁶²

Zur Datierung des Q̄rlos

Da gerade in letzter Zeit der äthiopische Q̄rlos, die damit verbundenen Datierungs- und Übersetzungsprobleme und auch die Frage nach den Anfängen des äthiopischen Monophysitismus an Interesse gewonnen haben, mögen zu dem bereits in der Einleitung dieser Arbeit und an anderer Stelle¹ Gesagten noch einige Überlegungen hinzugefügt bzw. die bisherigen Ergebnisse präzisiert werden.

¹⁶⁰ 1Kor. 3, 11.

¹⁶¹ Vgl. Phil. 2, 10f.

¹⁶² Amen, Amen : BL, So sei es, so sei es : B. Der Nachsatz von Ms. B lautet : Vollendet ist mit der Hilfe Gottes die Glaubensdarlegung, die der heilige Cyrill, der Patriarch von Alexandrien vorgetragen hat. Seine Bitte und sein Segen möge immerdar mit uns sein. Amen. Der Nachsatz von Ms. L lautet : Vollendet ist mit der Hilfe Gottes die Disputation des großen und hehren Lehrers unter den Würdenträgern, des heiligen Cyrill, mit Palladius über den rechten Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.

¹ B.M. Weischer, *Die christologische Terminologie des Cyrill von Alexandrien im Äthiopischen* = W. Hoenerbach (Hrsg.), *Der Orient in der Forschung. Festschrift für Otto Spies zum 5. April 1966* (Wiesbaden 1967) 733-41.

Wenden wir uns zunächst der Zusammenstellung der Qērlossammlung zu : Wie bereits I. Guidi und E. Littmann erklären², bekam die ganze Sammlung den Namen 'Qērlos' von den einleitenden Schriften des Cyrill von Alexandrien, die auch den größten Teil der Sammlung ausmachen. Der Qērlos trägt antinestorianischen Charakter und ist von Cyrills Kampf mit Nestorius geprägt. Auch die Homilien der anderen Väter beziehen sich direkt oder indirekt auf das Konzil von Ephesus (431) und die daran anschließenden Kontroversen. Es handelt sich also, wie auch von anderer Seite festgestellt³, um eine weitere Collectio zum ephesinischen Konzil, selbst wenn von allen Homilien und Stücken nicht die griechische Vorlage erhalten ist oder sie nicht in die Konzilsakten aufgenommen wurden. In diesem Zusammenhang bildet der 1. Teil des Qērlos, d.h. die Traktate und Homilien bis zum Briefwechsel Cyrills mit Johannes von Antiochien einschließlich, kein Problem⁴.

Einen Sonderfall bilden allerdings vier Homilien des 2. Teiles des Qērlos. Es handelt sich um die Homilien des Epiphanius von Salamis auf Cypern, des Severian von Gabala und des Wundertäters Gregor, von denen drei über das Mysterium der Trinität handeln. Die Autoren waren längst vor dem Konzil verstorben, galten aber als große theologische Autoritäten. Epiphanius († 403) hatte eine bedeutende Rolle in den christologischen Kontroversen gegen den Apollinarismus gespielt und war selbst zur Beilegung des Konfliktes zwischen Paulinus und Vitalis nach Antiochien gekommen⁵. — Auch Severian von Gabala († 408) war eine der Autoritäten, auf die sich Cyrill berief⁶. Der polemische Kampf Severians richtete sich besonders gegen die arianische Trinitätslehre und gegen die Pneumatomachen. Severian hielt sich in der Christologie an das athanasianische *λόγος-σάρξ* - Schema, er nennt Maria ohne weiteres *θεοτόκος*?; schon allein deswegen wird ihn Cyrill zitiert haben. Auch Gregor Thaumaturgos († um 270) war eine Autorität, auf die man sich immer schon gern berief, der man aber im Laufe der Zeit viele unechte Stücke unterschob. Aus den angeführten Gründen ist das Vorhandensein dieser Homilien im Qērlos zu rechtfertigen.

M. Rodinson führt aber in seiner ausgezeichneten Arbeit « L'homélie sur la foi en la trinité de Sévérion de Gabala »⁸ ein weiteres Argument für

² I. Guidi, *Storia*, 17 f.; E. Littmann, *Geschichte der äthiopischen Litteratur* = Geschichte der christlichen Litteraturen des Orients (Leipzig 1907) 203.

³ F. Altheim und R. Stiehl, *Die Araber in der Alten Welt* III (Berlin 1966) 440.

⁴ D.h. die Stücke 1-18; vgl. Einleitung = OrChr 51 (1967) 131 und Nachtrag 1.

⁵ H. Lietzmann, *Apollinaris von Laodicea und seine Schule* (Tübingen 1904) 56.

⁶ Vgl. Prosp. ad reg. : PG 76, 1216 B/Acta Conciliorum œcumenicorum, ed. Schwartz (Berlin-Leipzig 1927-44) I, 1, 5 p. 67, 25. (Abkürzung : ACO).

⁷ Z.B. in der 'homilia de legislatione' : PG 56, 409 C und 410 AB.

⁸ A.a.O., vgl. Einleitung = OrChr 51 (1967) 135, Anmerkung 25.

die Existenz der Homilien im Qērlos an : Der Kampf der äthiopischen Kirche mit den Arianern in Südarabien⁹. Selbst wenn die aktive Mission Theophil's unter Constantius II. bereits ein Jahrhundert vergangen war, dürfte allein die Existenz einer arianischen Nachbarkirche für die Äthiopier Grund genug zur theologischen Auseinandersetzung gewesen sein. Außerdem hatte die äthiopische Kirche fortwährend im Laufe ihrer Geschichte mit starken jüdischen und arianischen Strömungen zu kämpfen. K. Wendt hat das u.a. auch für das 15. Jahrhundert an den arianischen Stephaniten nachgewiesen¹⁰.

Im 2. Teil des Qērlos steht auch die christologisch-mariologische Homilie des Proklus von Cyzicus, des späteren Patriarchen von Konstantinopel. Sie taucht bereits in den griechischen Konzilsakten auf¹¹, obwohl Proklus uns nicht in den Teilnehmerlisten des Konzils begegnet. Proklus stand ganz auf dem Boden der cyrillischen Theologie. Schon vor dem Konzil von Ephesus hatte er im Jahre 429 in dieser Homilie den θεοτόκος-Titel in Anwesenheit von Nestorius verteidigt¹². — Es schließen sich an die zwei Melchisedech-Homilien Cyrills, deren griechische Vorlage nicht erhalten ist. S. Euringer setzt sich jedoch im Hinblick auf die Melchisedech-Perikopen im zweiten Buch der cyrillischen « Glaphyra in Genesim » (PG 69, 84 C - 109 D) für deren Echtheit ein¹³. Es folgt noch « Die Ansicht eines alten, gesetzeskundigen Mannes über Melchisedech », die vielleicht vom Redaktor der ganzen Sammlung stammt oder erst später angefügt wurde, was von den sich daran anschließenden Nachrichten über die 318 Rechtgläubigen des Konzils von Nizäa (325) und das nizänische Symbol, welches unmittelbar in eine Verurteilung verschiedener Häresien übergeht, angenommen werden muß. Das nizänische Symbol war auch die grundlegende Glaubensformel für das Konzil von Ephesus gewesen und darf somit als passender Abschluß des Qērlos angesehen werden. Interessant ist allerdings der häresiologische Abriß im Anschluß daran. Es werden die einzelnen Irrlehrer und Synoden genannt und die betreffende Häresie kurz skizziert¹⁴ :

⁹ Ebd. S. 388 und 395.

¹⁰ *Die theologischen Auseinandersetzungen in der äthiopischen Kirche zur Zeit der Reformen des XV. Jahrhunderts* = Atti del convegno internazionale di studi etiopici (Roma 2-4 aprile 1959) Accademia Nazionale dei Lincei — Anno CCCLVII — 1960, Quaderno N. 48 (Rom 1960) 137-46; (besonders 144/45).

¹¹ ACO I, 1, 1 p. 103-107.

¹² O. Bardenhewer, *Geschichte...*, 203; *Überreste der Gegenpredigt des Nestorius bei F. Loofs*, Nestoriana (Halle 1905) 336-341.

¹³ *Übersetzung der Homilien des Cyrillus von Alexandrien, des Severus von Synnada und des Theodotus von Ancyra in Dillmanns « Chrestomathia Aethiopica »* = Orientalia NS 12 (1943) 114f., Anmerkung 5.

¹⁴ Wir folgen hier den Qērlos-Fragmenten von Erevan und der Handschrift Nr. 48, Collection d'Abbadie, Bibliothèque Nationale zu Paris, fol. 157.

Unter ihnen Arius; das Konzil von Chalzedon (451), welches den trenne und teile, der nicht zu trennen und aufzuteilen sei, nämlich den Emmanuel, Jesus Christus, Gott mit seinem [von ihm] untrennbaren Leib; die Nestorianer und Nestorius; Severus von Antiochien (Patriarch von Antiochien 512-518, danach in Alexandrien bis zu seinem Tode im Jahre 538 lebend), von dem wir heute wissen, daß er erst ab 522 den ebenfalls in Alexandrien wohnhaften Julian von Halikarnaß wegen seiner Lehre von der Unverweslichkeit ἀφθαρσία des Leibes Christi bekämpfte;¹⁵ Macedonius, Paulus von Samosata und andere.

Zumeist ist dem Qērlos noch eine « Vita Cyrilli » angefügt, d.h. den meisten Handschriften vorgestellt. Diese Vita ist ganz sicher erst im ausgehenden Mittelalter verfaßt worden, wie sich aus verschiedenen Indizien ergibt. Es handelt sich um eine Kompilation aus verschiedenen äthiopischen Geschichtswerken und Chroniken, die auch erwähnt werden, so das Synaxar der äthiopischen Kirche, die Chronik des Johannes von Nikiu, die Weltchronik des Abū Šākīr, die bei den Äthiopiern sehr beliebt war, und die Weltgeschichte des Ägypters Ġirġis al-Makīn ibn al-‘Amīd, von den Äthiopiern Giyorgis Walda Amid genannt. Alle Werke wurden erst im Laufe des Mittelalters aus dem Arabischen übersetzt. Selbst wenn diese historischen Indizien für die Datierung der Vita nicht vorhanden wären, könnte man innertextliche, terminologische Gründe geltend machen: Innerhalb der Lebensbeschreibung Cyrills wird auch kurz der Inhalt seiner im Qērlos vorkommenden Hauptwerke referiert. Dabei heißt es z.B. an einer Stelle

ወእጠየቀ : ከመ : እግዚአብሔር : ቃል : ጀጠባይዕ : ወጀህላዌ : በትስብእቱ ።

= « und er lehrte, daß der göttliche Logos eine Natur und eine Person in seiner Menschwerdung sei »¹⁶. Schon an anderer Stelle hatten wir als sicheres Indiz für die Frühdatierung theologischer Werke das Nicht-Vorhandensein von Termini aufgestellt, die aus dem Arabischen kommen¹⁷, also hier der Terminus ጠባይዕ für φύσις aus dem arabischen طبائع (pl. von طبيعة).

Dieser Terminus ጠባይዕ kommt sonst im Qērlos nicht vor. Bevor wir aber zur Behandlung der terminologischen und sprachlichen Probleme übergehen, hier nochmals zum Problem der Zusammenstellung des Qērlos:

Wir gehen in der Annahme nicht fehl, daß die Hauptschriften Cyrills, die Homilien der Ephesusteilnehmer und der Briefwechsel Cyrills mit Johannes von Antiochien, d.h. der 1. Teil des Qērlos, schon vor dem Konzil von Chalzedon (451) zusammengestellt worden sind und zwar aller Wahr-

¹⁵ B. Altaner - A. Stuiber, *Patrologie*, 505.

¹⁶ Wir folgen hier der 'Vita Cyrilli' in der Handschrift Ms. Orient. 750 des Britishen Museums. Die Stelle befindet sich auf fol. 4 a.

¹⁷ Vgl. Einleitung = OrChr 51 (1987) 142 und B.M. Weischer, *Die christologische Terminologie...*, 735.

scheinlichkeit in Alexandrien. Es ist sonst unerklärlich, daß auch die Homilie des Juvenalis von Jerusalem in die Sammlung aufgenommen ist, der auf dem Konzil von Ephesus eine bedeutende Rolle spielte¹⁸, auch auf der Räubersynode von Ephesus (449) ein eifriger Parteigänger Dioskours von Alexandrien war, aber auf dem Konzil von Chalzedon zur Gegenpartei überwechselte und von den Alexandrinern fortan als Verräter und Nestorianer gebrandmarkt wurde¹⁹. Somit wäre der 1. Teil des Qērlos eine eindeutige Collectio zu Ephesus. Die Stücke des 2. Teiles wären Zeugnisse des orthodoxen Glaubens, die aus anderen Gründen, etwa wegen des Arianismus in Südarabien, zugefügt wurden, oder eben indirekte Zeugnisse für die Konzilien von Nizäa und Ephesus. Der Qērlos, das theologische Grundbuch der äthiopischen Kirche, war das erste Manuale dieser Art. So ist es durchaus verständlich, wenn es auch um theologische Traktate erweitert wurde, die nicht christologischer Natur sind. Jedenfalls ist beim Qērlos eine Erweiterungstheorie nicht von der Hand zu weisen. Zumindest die « Ansicht über Melchisedech » und das nizänische Symbol mit dem häresiologischen Abriß kann frühestens Mitte des 6. Jahrhunderts angefügt sein, allein wegen der Erwähnung des Severus von Antiochien. Selbst wenn auch der 2. Teil des Qērlos bereits in Alexandrien der griechischen Vorlage angefügt wäre, so kann das bei den letzten Stücken keineswegs der Fall sein. Somit wären sie als Teil 3 des Qērlos zu bezeichnen.

Die Übersetzung des Qērlos hängt aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Einwanderung der « monophysitischen » Mönche aus Ägypten und Syrien nach Äthiopien zusammen, die gegen Ende des 5. Jahrhunderts erfolgte²⁰. Als Übersetzungszeit für den Qērlos aus dem Griechischen ins Äthiopische möchte ich also die Zeit um 500, also das frühe 6. Jahrhundert, die zweite Hochblüte des aksumitischen Reiches, ansetzen. Vielleicht kann man nach dem Vorschlag M. Rodinson's noch etwas hinaufgehen²¹.

Daß die äthiopische Übersetzung aus dem Griechischen geflossen ist, hat bisher kein Äthiopist bezweifelt. Es sei besonders auf die Axiome verwiesen, die M. Rodinson in seiner Bearbeitung der Severianshomilie aufgestellt hat²²; wir könnten seine textkritischen Ergebnisse um viele Belegstellen erweiternd erhärten, da sie auf den gesamten Qērlos anzuwenden sind : Die äthiopische Übersetzung geht auf einen vollständigeren

¹⁸ ACO I, 1,2 p. 12.

¹⁹ H. Bacht, *Die Rolle des orientalischen Mönchtums* = A. Grillmeier und H. Bacht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalzedon II* (Würzburg 1953) 244f. und 252 f.

²⁰ E. Hammerschmidt, *Äthiopien. Christliches Reich zwischen Gestern und Morgen* (Wiesbaden 1967) 102.

²¹ A.a.O. 395.

²² Ebd. 389-95.

und besseren griechischen Text zurück als den heute vorhandenen. Der Übersetzer gibt die Irrtümer des griechischen Textes, die an einigen Stellen vorkommen, weiter, nimmt einige Adaptationen und Erweiterungen vor zum besseren Verständnis des äthiopischen Textes, er gibt aber auch oft eine Übersetzung, die Wort für Wort nach dem Griechischen geht und dadurch dem Äthiopischen nicht sinngemäß ist. Gewisse Passagen werden ausgelassen, da sie schwer zu übersetzen sind oder in der Vorlage nicht vorhanden waren. Das theologische Vokabular der damaligen Zeit war sehr beschränkt. Aus den angeführten Punkten ist zu entnehmen, daß die Übersetzung durch einen Nichtgriechen vorgenommen wurde und ein sprachliches Zwischenglied nicht anzunehmen ist, zumal da die Gewohnheit der Äthiopier, Wort für Wort zu übersetzen ohne Rücksicht auf die Syntax der eigenen Sprache, schon für die frühe Zeit bezeugt ist.

Gerade auch itazistische Verlesungen, die von anderer Seite konstatiert wurden²³, zeugen von einer griechischen Textvorlage. S. Euringer hat in der Einleitung zu seiner Übersetzung der Melchisedech-Homilien noch darauf hingewiesen : « ... Die vielen Gerundia, welche die griechischen Partizipien vertreten, und die zahlreichen Partikeln (Konjunktionen), die griechische Feinheiten nachzuahmen bestrebt sind, weisen daraufhin, daß der oder die Übersetzer ihre Vorlage genau wiedergeben wollten »²⁴. Diese These wird dadurch unterstrichen, daß unter den Qërlos-Fragmenten von Erevan, die ins 14. Jahrhundert gesetzt werden, auch ein Stück der Melchisedech-Homilien vorkommt²⁵. Dort sind noch mehr Gerundia anzutreffen als in dem Text, der von A. Dillmann herausgegeben wurde. Überhaupt stellen die Qërlos-Fragmente den entscheidenden Aspekt für eine Beurteilung der äthiopischen Textüberlieferung dar. Die Anzahl der Varianten gegenüber den jüngeren Handschriften ist erstaunlich gering. Jedoch wird evident, daß je älter die Handschriften sind, desto klarer die griechische Textvorlage zum Vorschein kommt.

Selbstverständlich ist der Archetyp des äthiopischen Textes im Laufe der Zeit von Abschreibern hier und da leicht verändert worden : Unverständliche archaische Wörter wurden nicht immer durch Synonyma ersetzt und brachten die Kopisten auf Abwege. Gerundia wurden mit der Zeit in einfache Perfecta verwandelt, die Namensschreibung nach der aus arabischen Übersetzungen überkommenen Form emendiert, man denke nur an **አለ : አስከንድርያ** : für Alexandrien. Auch einige wenige theologische Überarbeitungen kommen vor. So haben die theologischen

²³ F. Altheim und R. Stiehl, a.a.O. 454.

²⁴ A.a.O. 114.

²⁵ Eine Edition dieser Fragmente im Auftrag der Leitung des Matenadaran von Erevan (UdSSR) ist vorbereitet.

Kontroversen zwischen den Qebatočč und Tawahdowočč²⁶ — so es um Texte bezüglich der Salbung Christi geht — ihre Spuren hinterlassen. Eine arabische Vorlage für den äthiopischen Text anzunehmen, ist allein schon deshalb abzuweisen, da die ersten Übersetzungen aus dem Arabischen ins Äthiopische, soweit wir bisher wissen, erst im 13. Jahrhundert vorgenommen wurden²⁷ und sich im gesamten Qērlos praktisch keine Arabismen finden. Die arabische Nomenklatur, die durch Überarbeitung hineinkam, besagt in diesem Zusammenhang nichts.

Ein weiteres Argument ist aus dem Vergleich des Qērlos mit der patristisch-monophysitischen Sammlung « Hāymānota 'Abaw » zu ziehen. Das Werk, dessen arabische Vorlage اعتراف الآباء etwa um das Jahr 1078 entstand, wurde zu einem der bedeutendsten patristischen Werke der koptischen Kirche, obwohl es ein Quellenwerk sekundären und tertiären Ursprungs ist²⁸. Es wurde von einem Unbekannten²⁹ aus bereits vorhandenen koptischen Stücken zusammengesetzt. Viele Stücke, speziell die Fragmente Gregors des Wundertäters, der Päpste Julius und Felix, weisen in die Richtung eines apollinaristischen Florilegs³⁰, das nicht nur Cyrill, sondern auch einer seiner Nachfolger, Timotheus Ailuros, in seinen Briefen benutzte.

Die Zeugnisse, die von den Aposteln über mehr oder weniger bekannte Kirchenlehrer bis zum 66. Patriarchen von Alexandrien Abba Christodoulos (1050-78) reichen, sind, speziell was den älteren Teil angeht, zum größten Teil unecht. Sie wurden ins Arabische übersetzt und fanden erst unter der Regierung des Galāwdewos (1540-59) ihren Weg ins Äthiopische³¹. Dieses umfangreiche patristische Florileg ist zum Zweck der Darstellung der « monophysitischen » Lehre abgefaßt. Für die Qērlos-Untersuchung ergeben sich interessante Konsequenzen, da im « Hāymānota 'Abaw » auch einige Auszüge cyrillischer Schriften vorliegen. Ihre Zusammensetzung ist gänzlich anderer Art als die des Qērlos, außerdem handelt es sich dabei immer nur um kurze Auszüge³². Es sind u.a. auch Auszüge aus Texten darunter, die im Qērlos vorkommen, so ein Stück aus dem Dialog « Daß Christus Einer ist », aus dem Prophoneticus an Kaiser Theodosius II. und aus dem Brief

²⁶ Zu den theologischen Kontroversen um die Salbung Christi, die unter Kaiser Susneyos (1607-32) ausgelöst wurden, vgl. I. Guidi, *La chiesa abissina* = *Oriente Moderno* 2 (1922-23) 187-189; E. Hammerschmidt, a.a.O. 114 f. und Mario da Abiy-Addi', a.a.O. 92-118.

²⁷ E. Littman, *Geschichte*, 204 f.

²⁸ G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* II, *Studi e testi* 133 (Vatikanstadt 1947) 321 ff.

²⁹ Ebd. 322.

³⁰ Vgl. H. Zotenberg, *Catalogue des manuscrits éthiopiens (gheez et amharique) de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1877) 108; 112. Vgl. auch H. Lietzmann, a.a.O. 91 f., 93-103.

³¹ I. Guidi, *Storia*, 72; E. Littman, *Geschichte*, 215.

³² H. Zotenberg, a.a.O. 117-119.

Cyrills an Johannes von Antiochien. Was G. Graf bereits vom arabischen Text feststellte, bestätigen nun auch die äthiopischen Stücke : Die Übersetzung ist meistens eine Paraphrase des griechischen Textes. Das gilt besonders von dem Auszug aus dem Dialog³³. Der äthiopische Text des Qērlos und des « Hāymānota 'Abaw » sind grundlegend verschieden. Man kann die Argumentation kaum wiedererkennen. Das Stück aus dem Brief Cyrills an Johannes ist im Vergleich mit dem griechischen Text einigermaßen entsprechend, fehlt aber in demselben Brief, der auch im Qērlos vorliegt. Auf eine genauere Gegenüberstellung soll hier verzichtet werden, da sie das Ergebnis nicht präzisieren würde. Ein weiteres innertextliches Argument ist die christologische Terminologie des Qērlos, die auch in wesentlichen Punkten vom « Hāymānota 'Abaw » differiert, wie wir bereits darstellten³⁴. Die terminologische Frage führt auch ins Zentrum der Frage nach der « monophysitischen » Grundlegung der äthiopischen Christologie.

Die Grundlage der Abspaltung der « Monophysiten » von der Reichskirche nach dem Konzil von Chalzedon ist in der Verschiedenheit der alexandrinischen und antiochenischen Theologenschulen zu sehen. Der koptische Monophysitismus war zunächst eine Oppositionsbewegung zu Chalzedon, die von Dioskur von Alexandrien und den ägyptischen Mönchen inszeniert wurde. Außerdem war die Argumentation der griechischen, reichskirchlichen Theologie gar nicht richtig verstanden worden. Man war durch das cyrillische Schrifttum bereits so sehr in antinestorianische Denkschemata eingefahren, daß eine starke Betonung von den zwei Naturen in Christus von den noch im Ohr liegenden Disputationen um Nestorius zumindest einen stark nestorianischen Beigeschmack haben mußte. Nach den Arbeiten von J. Lebon hat sich die heutige Beurteilung des Monophysitismus grundlegend gewandelt³⁵. Auch die unmittelbaren Nachfolger Cyrills auf dem Thron des hl. Markus sind nicht über die cyrillische Christologie hinausgegangen. Das hat J. Lebon auch speziell bei Timotheus Ailuros, Patriarch von Alexandrien von 457-77, festgestellt³⁶. Auch von einer einseitigen Betonung der *μία φύσις* ist keine Spur. Im Grunde handelt es sich um historische und vor allem terminologische Mißverständnisse.

Auch im Qērlos kann von einer Umformung oder monophysitischen Verfärbung keine Rede sein. Wenn auch die äthiopische Fassung nicht

³³ Vgl. den Text auf Seite 121.

³⁴ Einleitung = OrChr 51 (1967) 142.

³⁵ J. Lebon, *Autour du cas de Dioscore d'Alexandrie* = Le Muséon 59 (1946) 515-28; *La christologie du monophysisme syrien* = A. Grillmeier und H. Bacht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalkedon I* (Würzburg 1951) 425-580; *Le monophysisme sévérien* (Löwen 1909).

³⁶ *La christologie de Timothée Élure d'après les sources syriaques inédites* = Revue d'Histoire Ecclésiastique 9 (1908) 677-702.

der Übernahme derartiger Begriffe aus einem sprachlichen und kulturellen Bereich in einen anderen verbunden ist; sie macht zugleich aber auch deutlich, daß das Pauschalurteil, die äthiopische Kirche sei monophysitisch, unhaltbar ist»⁴⁰.

Nachträge und Korrekturen zum ersten Teil des Dialoges in OrChr 51 (1967) 130-185.

A) *Nachträge*

1. Bei der Inhaltsangabe der Qērloshandschriften auf S. 131 ist in Zeile 15 nach der Homilie des Theodotus von Ancyra in Galatien am Feste des Evangelisten Johannes einzufügen : Homilie des Cyrill am Feste des Evangelisten Johannes, in Zeile 27 nach der zweiten Homilie Cyrills über Melchisedech : Ansicht eines alten, gesetzeskundigen Mannes über Melchisedech.
2. Zu den auf den Seiten 132 f. aufgeführten Handschriften sind noch folgende hinzuzufügen in London, British Museum : Add. 16 200 (vgl. A. Dillmann, *Catalogus Codicum Manuscriptorum Orientalium qui in Museo Britannico asservantur* : Pars III *Codices Aethiopicos complectens* (London 1847) 12 f.), Leningrad, Asiatisches Museum : Codex Koriander 3 (vgl. B. Turaev, a.a.O. 62) und in Addis Abeba, Nationalbibliothek (vgl. F. Altheim und R. Stiehl, a.a.O. III, 441; IV, 363). Zu den von B. Turaev beschriebenen Qērlos-Fragmenten in Ējmiacin ist nun zu bemerken, daß dieselben nicht mehr in Ējmiacin sind, sondern jetzt im Matenadaran zu Erevan (UdSSR) aufbewahrt werden : Nr. 685 (= früher Ējmiacin Nr 807) und Nr. 947 (= früher Ējmiacin Nr. 919), vgl. O. Eganjan - A. Zejtunjan - P. Antabjan, *Katalog rukopisej Matenadarana imeni Maštoca*, tom I (Institut drevnich rukopisej imeni Maštoca « Matenadaran » pri Sovete Ministrov Armjanskoj SSR, Erevan 1965) Nr. 685 = Spalte 381; Nr. 947 = Spalte 444; ohne weitere Beschreibungen der Fragmente.
3. Zu dem S. 142, Z. 22-26 angeführten Beispiel ist ergänzend noch zu bemerken, daß die exegetischen Schriften des Chrysostomus, zu denen die Homilie zum Hebräerbrief zählt, erst seit Anfang des 16. Jh. aus der im 11.Jh. entstandenen arabischen Version ins Äthiopische übersetzt wurden; vgl. DL IX.
4. Zu der Übersetzung der Termini ትሱብእት und ትሥጉት (vgl. S. 143, Z. 21 f.) ist noch zu ergänzen, daß der Terminus ትሥጉት ebenso wie ትሱብእት im Sinne von 'natura humana' übersetzt werden kann. So ist vielleicht an den folgenden Stellen die Übersetzung 'Inkarnation' durch 'menschliche Natur' zu ersetzen : S. 156, Z. 12; S. 157, Z. 25; S. 160, Z. 24; S. 170, Z. 6.
5. Zur Anmerkung 5 auf den Seiten 171 f. noch folgende Überlegungen : Nach der von mir übersehenen Anmerkung 15 bei A. Grillmeier, *Die theologische und sprachliche Vorbereitung der christologischen Formel von Chalkedon* = A. Grillmeier und H. Bacht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalkedon I* (Würzburg 1951) 170 ist der Textpassus Οὐδὲ μία πρὸς ἡμῶν ὁμολόγητο φύσις σεσαρκωμένου τε καὶ ἐνηθρωπηκότος des Dialoges in der Ausgabe der PG 75, 1292 D, falsch und nur der von P. E. Pusey, *S.P.N. Cyrilli archiepiscopi Alexandrini De recta fide ad Imperatorem...*, Oxonii 1877, 7, 366 herausgegebene Text richtig : ..., εἰ δὲ μία πρὸς ἡμῶν ὁμολόγητο φύσις υἱοῦ σεσαρκωμένου τε καὶ ἐνηθρωπηκότος. Damit entfällt meine geäußerte Vermutung, im äthiopischen Text eine eventuelle nachchalkedonensische Textveränderung anzunehmen, da der äthiopische Text vollkommen mit dem Pusey-Text

⁴⁰ Ebd. 113.

verschieben ist. In anderen Hss. steht dafür **መርቅያን** wahrscheinlich als der Name des Kaisers aufgefaßt, der 450 das Konzil von Chalzedon einberief. Die Erklärung der Autoren ist somit hinfällig. — **ኮነ** mit Perfekt kommt zwar häufig in Texten vor, die aus dem Arabischen übersetzt wurden (vgl. DL 863 β). Diese Form kommt aber im gesamten Qērlos äußerst selten vor und ist damit kein hinreichendes Argument für eine arabische Vorlage. — Die Autoren führen auch den Arabismus **ሰበከ : በ** (IV, 490; fol. 21 v. links 17) an, verschweigen aber dieselbe Schriftstelle (2Kor. 4, 5), die den Arabismus nicht hat (fol. 17 r rechts 16/17) : **አኮ : ለርእስነ፡ ዘንሱበከ : አላ : ለክርስቶስ : አየሱስ : እግዚእነ** Es handelt sich also entweder um eine Verschreibung aus **ለ** zu **በ** oder eine der vielen arabischen Varianten, die durch mehrfache Überarbeitung in den Bibeltext hineingeflossen sind. Auch die anderen aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen, die die Autoren geltend machen, könnten leicht entkräftet werden.

Man wundert sich doch, daß der Qērlos trotz aller Varianten eine so konstante inneräthiopische Textüberlieferung (vgl. Einleitung 134-36), so wenig Überarbeitungen aufweist und so nahe an die heute vorhandenen griechischen Texte heranreicht. Andere Stücke der äthiopischen Kirchenliteratur haben eine ganz andere Überlieferungsgeschichte (vgl. K. Wendt, a.a.O. 138)! Außerdem kann der heutige griechische Text nicht die Norm für den äthiopischen Text sein, sondern der auf einen 7 Jahrhunderte älteren griechischen Text zurückgehende äthiopische Text ist Norm für den griechischen (E. Cerulli, Brief vom 21.9.1965). Zugegeben, daß an einigen Stellen, wo der äthiopische Text verderbt ist, man eventuell den griechischen Text zum Vergleich heranziehen kann. Der archaische Sprachcharakter des Qērlos, der von dem jedes späteren äthiopischen Literaturwerkes differiert, aber mit den Werken der aksomitischen Periode vieles gemeinsam hat, die Feststellung griechischer Syntax auf Schritt und Tritt sind nicht wegzudiskutieren. All die von E. Cerulli, A. Dillmann, S. Euringer und zuletzt von M. Rodinson und uns gemachten Beobachtungen innertextlicher, sprachlicher und terminologischer Art können schwerlich durch die oberflächlich ausgewählten Beispiele der Autoren entkräftet werden.

Die Autoren müssen die Übersetzung des Qērlos natürlich so spät ansetzen wegen ihrer bekanntlich falschen 'Ēzānā-Datierung. Ein Irrtum kommt selten allein! In diesem Zusammenhang auch die These von der ursprünglichen Konsonantenschrift des Qērlos, zu deren Beweis Vokalveränderungen und Veränderungen grammatischer Art der von den Autoren benützten Handschrift gegenüber dem griechischen Text der ACO gezogen werden (III, 447f.; IV, 490f.). Daß diese Arbeitsmethode falsch ist, wurde oben dargestellt. Daß aber Vokalveränderungen im Laufe der Texttradition vorkommen, ist eine bekannte Tatsache und liegt grundsätzlich in der äthiopischen Schrift begründet. Die Folgerungen, die hier bezüglich der Geschichte der äthiopischen Schrift gezogen werden, sind voreilig und weisen auf mangelndes Hss. - Studium der Autoren hin, wie denn auch manche falsche Lesung der von den Autoren benutzten Hs. wohl hierin ihren Grund hat. Das hätte sich vermeiden lassen, wenn man auch nur *eine* weitere Hs. hinzugezogen hätte. Für falsche Lesungen nur folgende Beispiele : 1. fol. 14r links, Z. 22 deutlich zu lesen : **ወበጊጋይ** 'und im Irrtum'; die Autoren lesen : S. 400, Anm. 8 'mit ihrem Stamm' und machen die Textkorrektur vom fälschlich gelesenen 'banēgādō' in 'ba-nagadōmū'. 2. fol. 14r rechts, Z. 5 **በምትሐት** muß als **በምትሀት** gelesen und übersetzt werden, da von den Doketen die Rede ist. 3. fol. 14v links deutlich als **መሬታዊ** zu lesen. 4. fol. 14v rechts, Z. 7 S. 403 und Anm. 3 auf das falsche Verb zurückgeführt : **ሰርዮ** nicht von šaraya, sondern von šēraya (DL 263). 5. fol. 27 r links, Z. 15 S. 452 und Anm. 2 falsch gelesen und demnach falsche Textkorrektur vorgenommen. Es heißt nicht nega'i, sondern zenga'ē (DL 1055).

6. fol. 6 r links, Z. 17 S. 368 und Anm. 6. Die Autoren : 'sehdatāt nicht bezeugt, vgl. L 1322 ḏaḥasa, ṣaḥasa und 1114 daḥaḏa'. ስሕፀታት ist einfach als ሥሕጸታት zu lesen, von ሥሕጸ (DL 234). Sollten die Autoren Dillmann's äthiopisches Lexikon nicht benutzen können?

Dieselbe Methode, den Text zu korrigieren, wo man ihn nicht lesen oder verstehen kann, begegnet uns nun in der von grammatischen Fehlern, falschen Bezügen und theologischen Abstrusitäten strotzenden Übersetzung. Daß die Autoren nicht die Voraussetzungen zur Edition eines theologischen Textes zu haben vorgeben, ist verständlich, aber auch der in IV, 363 ausgesprochene Anspruch « Die deutsche Übersetzung erhebt keinen anderen Anspruch als den, sich dem äthiopischen Text möglichst genau anzupassen. » muß zurückgewiesen werden. Die Autoren kennen nicht die Gesetze der Assimilation (DG § 54-55; Praetorius, Gram. § 65) und können somit nicht Aktiv und Passiv unterscheiden, nur einige Beispiele : S. 380 Z. 7 und Anm. 2 ወእመሰ : ክርስቶስ : ይሰበክ : als « wenn einer Christum verkündet » falsch übersetzt, es handelt sich natürlich um eine Passivkonstruktion. Ebenso S. 452 Z. 7/8 ዘይቴሐት : ሰመዩ : ወዘየኃሥር : Passiv nicht erkannt, Textveränderung vorgenommen Es heißt nicht : ... 'was erniedrigt den Bezeichneten', sondern « ... da er bezeichnet und sagt : 'Nach mir kommt ein Mann', bezeichnet er etwas Niedriges (= was erniedrigt wird) und was ihn erniedrigt ».

Andere Fehler : S. 366 Z. 21 አምልኮቶ : ለእግዚአብሔር nicht die « Göttlichkeit Gottes », sondern : die rechte Gottesverehrung bzw. Gottesfurcht (DL 152). S. 389 Z. 20 እግብለ : ይኩን : አብርሃም nur als « *Bevor Abraham war, bin ich* » (DL 773, 4) zu übersetzen.

Die Verbindung ዘእግዚአብሔር : አብ : ቃል (S. 377, Z. 7/8; 409 Z. 22; 420 Z. 12 und andere) ist kein Status constructus, der seiner Dependenz folgt, sondern ein einfaches Genetiv-Verhältnis mit ዘ (DG § 186). Die Textkorrektur in ቃል ist also falsch, da እግዚአብሔር : አብ oder እግዚአብሔር : ቃል oder እግዚአብሔር : መንፈስ : ቅዱስ : immer als ein feststehender Ausdruck verwendet wird.

Es wären auf jeder Seite Unrichtigkeiten zu entdecken; das im einzelnen darzustellen, würde zu weit führen. Die Anmerkungen den äthiopischen Text betreffend sind sowieso größtenteils falsch.

Es werden leichtfertig Textkorrekturen vorgenommen, die auf mangelnde äthiopische Kenntnisse zurückzuführen sind, und was schlimmer ist, diese falschen Korrekturen werden als Argumente für die Thesen und Folgerungen der Autoren bzgl. der Geschichte der äthiopischen Schrift u.a. verwendet (vgl. z.B. III, 448, 5-7). Mögen uns die Autoren vor weiteren Q̄erlos-Bearbeitungen, die sie Äthiopisten und Theologen vom Fach überlassen sollten, bewahren, von denen wir nach ihrer Ankündigung (IV, 512) bedroht sind.

Ausgewählte Bibliographie

- Adam, A., *Lehrbuch der Dogmengeschichte* I (Gütersloh 1965).
 Altaner, B. - A. Stuiber, *Patrologie* (Freiburg-Basel-Wien 1966).
 Bardenhewer, O., *Des heiligen Kirchenlehrers Cyrillus von Alexandrien ausgewählte Schriften* = Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Band 12 (München 1935).
 —, *Geschichte der altchristlichen Literatur* IV (Freiburg 1924).
 Bezold, C., *Kebrā Nagast. Die Herrlichkeit der Könige* = Abhandlungen der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften I. Kl. XXIII Bd. I. Abt. (München 1905).
 Brockelmann, C., *Semitische Sprachwissenschaft* (Berlin und Leipzig 1916).

- Cerulli, E., *Il monachismo in Etiopia* = *Orientalia Christiana Analecta* 153 (Rom 1958) 259-78.
- , *I manoscritti etiopici della biblioteca dell' India Office in Londra* = *Oriente Moderno* 26 (1946) 109-16.
- , *Scritti teologici etiopici dei secoli XVI-XVII*, I-II (Vatikanstadt 1958-60).
- , *Storia della letteratura etiopica* (Mailand 21961).
- Chojnacki, S. und R. Pankhurst, *Register of Current Research on Ethiopia and the Horn of Africa* (Addis Abeba 1964).
- Cohen, M., *Sur les lexiques éthiopiens* = *Journal of Semitic Studies* 9 (1964) 20-26.
- Conti Rossini, C., *I manoscritti etiopici della missione cattolica di Cheren* = *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe morali, storiche e filologiche XIII*, fasc. 7-8 (Rom 1904) 233-86.
- , *Notice sur les manuscrits éthiopiens de la collection d'Abbadie* (Paris 1914 — Extrait du *Journal Asiatique* 1912-14).
- Dihle, A., *Umstrittene Daten. Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer* = *Wissenschaftliche Abhandlungen für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen* 32 (Köln-Opladen 1965).
- Dillmann, A., *Catalogus Codicum Manuscriptorum Orientalium qui in Museo Britannico asservantur : Pars III Codices Aethiopicos complectens* (London 1847).
- , *Chrestomathia Aethiopica* (Leipzig 1866; Neudruck mit Addenda et corrigenda von E. Littmann : Berlin 1950).
- , *Codices Aethiopici* = *Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae Oxo-niensis VII* (Oxford 1848).
- , - C. Bezold, *Grammatik der äthiopischen Sprache* (Leipzig 21899; fotomechanischer Nachdruck : Graz 1959).
- , *Lexicon Linguae Aethiopicae* (Leipzig 1865; fotomechanischer Nachdruck : New York 1955).
- , *Über die Regierung, insbesondere die Kirchenordnung des Königs Zar'a-Jakob* = *Abhandlungen der Kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1884, Philos.-histor. Cl., Abh. II* (Berlin 1885).
- , *Verzeichnis der abessinischen Handschriften* = *Die Handschriftenverzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin III* (Berlin 1878).
- Eganjan, O., - A. Zejtunjan - P. Antabjan, *Katalog rukopisej Matenadarana imeni Maštoca*, tom I (Institut drevnich rukopisej imeni Maštoca « Matenadaran » pri Sovete Ministrov Armjanskoj SSR, Erevan 1965).
- Euringer, S., *III. Äthiopisch erhaltene Homilie. 23. Über den Glauben an die Dreifaltigkeit* = J. Zellinger, *Studien zu Severian von Gabala* = *Münsterische Beiträge zur Theologie* 8 (Münster i.W. 1926) 101-16.
- , *Übersetzung der Homilien des Cyrillus von Alexandrien, des Severus von Synnada und des Theodotus von Ancyra in Dillmanns « Chrestomathia Aethiopica »* = *Orientalia NS* 12 (1943) 113-34.
- Ewald, H., *Über die äthiopischen Handschriften zu Tübingen* = *Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 5 (1843) 164-201.
- , *Über eine zweite Sammlung äthiopischer Handschriften in Tübingen* = *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 1 (1847) 1-43.
- Graf, G., *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* I-V (Vatikanstadt 1944-53).
- Grébaut, S., *Supplément au Lexicon Linguae Aethiopicae de A. Dillmann (1865) et Édition du lexique de J. d'Urbin (1850-1855)* (Paris 1952).
- , *Traduction de la version éthiopienne d'une homélie d'Eusèbe, évêque d'Héraclée* = *Revue de l'Orient chrétien* 16 (1911) 424f.

- , *Traduction de la version éthiopienne d'une homélie de Firmus, évêque de Césarée* = Revue de l'Orient chrétien 15 (1910) 324f.
- , *Traduction de la version éthiopienne d'une homélie de Juvenal, évêque de Jérusalem* = Revue de l'Orient chrétien 15 (1910) 440f.
- , *Traduction de la version éthiopienne d'une lettre de Jean d'Antioche à Cyrille d'Alexandrie* = Revue de l'Orient chrétien 15 (1910) 215-17.
- Grillmeier, A. und H. Bacht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalkedon I-III* (Würzburg 1951-54).
- Grohmann, A., *Aethiopische Marienhymnen* = Abhandlungen der philos.-histor. Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften XXXIII, 4 (Leipzig 1919).
- Guidi, I., *La chiesa abissina* = Oriente Moderno 2 (1922-23) 123-28, 186-90, 252-56.
- , *Storia della letteratura etiopica* (Rom 1932).
- Hammerschmidt, E., *Äthiopien. Christliches Reich zwischen Gestern und Morgen* (Wiesbaden 1967).
- , *Äthiopische liturgische Texte der Bodleian Library in Oxford* = Veröffentlichungen des Instituts für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Nr. 38 (Berlin 1960).
- , *Bischof Poladians Traktat über die Christologie der monophysitischen Kirchen*. Eingeleitet und herausgegeben. = Ostkirchliche Studien 14 (1965) 184-200.
- , *Studies in the Ethiopic Anaphoras* = Berliner Byzantinistische Arbeiten 25 (Berlin 1961).
- , *Ursprung philosophisch-theologischer Termini und deren Übernahme in die altkirchliche Theologie* = Ostkirchliche Studien 8 (1959) 202-20.
- , *Zur Christologie der äthiopischen Kirche* = Ostkirchliche Studien, 13 (1964) 203-7.
- Hofmann, J., *Der arabische Einfluss in der äthiopischen Übersetzung der Johannes-Apokalypse* = OrChr 43 (1959) 24-53, 44 (1960) 25-39.
- Jugie, M., *Gli abissini non sono eutichiani* = L'orient cristiano e l'unità della chiesa (heute : Unitas) 2 (1937) 69-72.
- , *I cristiani di Abissinia sono monofisiti?* = L'orient cristiano e l'unità della chiesa (heute : Unitas) 2 (1937) 1-4.
- , *La terminologie christologique de saint Cyrille d'Alexandrie* = Échos d'Orient 15 (1912) 12-27.
- , *Theologia dogmatica christianorum orientalium I-V* (Paris 1926-35).
- Kromrei, E., *Glaubenslehre und Gebräuche der älteren abessinischen Kirche* (Leipzig 1895).
- Lebon, J., *Autour du cas de Dioscore d'Alexandrie* = Le Muséon 59 (1946) 515-28.
- , *La christologie de Timothée Elure d'après les sources syriaques inédites* = Revue d'Histoire Ecclésiastique 9 (1908) 677-702.
- , *Le monophysisme sévérien* (Löwen 1909).
- Liébaert, J., *Christologie* = M. Schmaus und A. Grillmeier, Handbuch der Dogmengeschichte III, Faszikel I^a (Freiburg-Basel-Wien 1965).
- , *La doctrine christologique de saint Cyrille d'Alexandrie avant la querelle nestorienne* = Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés catholiques de Lille 58 (Lille 1951).
- Lietzmann, H., *Apollinaris von Laodicea und seine Schule* (Tübingen 1904).
- Littmann, E., *Äthiopische Inschriften* = Miscellanea Academica Berolinensia (Berlin 1950) 114-27.
- , *Deutsche Aksum-Expedition I-IV* (Berlin 1913).
- , *Die äthiopischen Handschriften im griechischen Kloster zu Jerusalem* = Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete. 15 (1900) 133-61.
- , *Geschichte der äthiopischen Litteratur* = Geschichte der christlichen Litteraturen des Orients (Leipzig 1907).
- Löfgren, O., *Die äthiopische Übersetzung des Propheten Daniel* (Paris 1927).
- Loofs, F., *Nestoriana* (Halle 1905)

- du Manoir, H., *Dogme et spiritualité chez Saint Cyrille d'Alexandrie* (Paris 1944).
- , *L'argumentation patristique dans la controverse nestorienne* = *Recherches de Science Religieuse* 25 (1935) 441-61, 531-60.
- Mario da Abiy-Addi' (Aielè Tekle-Haymanot), *La dottrina della chiesa etiopica dissidente sull'unione ipostatica* = *Orientalia Christiana Analecta* 147 (Rom 1956).
- Peréira, F.M. Esteves, *Homilia de Proclo, bispo de Cyzico, acerca da Incarnação de nosso Senhor Jesus Christo* = *Actes du XIV^e Congrès International des Orientalistes Alger* 1905, Section II (Paris 1906) 199-218.
- Polotsky, H.J., *Aramaic, Syriac, and Ge'ez* = *Journal of Semitic Studies* 9 (1964) 1-10.
- Praetorius, F., *Äthiopische Grammatik* (Karlsruhe und Leipzig 1886; fotomechan. Nachdruck : New York 1955).
- Pusey, P.E., *S.P.N. Cyrilli archiepiscopi Alexandrini, De recta fide ad Imperatorem, De incarnatione Unigeniti dialogus, De recta fide ad Principissas, De recta fide ad Augustas, Quod unus sit Christus dialogus, Apologeticus ad Imperatorem, edidit post Aubertum Pusey*, Oxford 1877.
- Quasten, J., *Patrology* III (Utrecht-Antwerpen 1960).
- Rodinson, M., *L'homélie sur la foi en la trinité de Sévérien de Gabala* = *Atti del convegno internazionale di studi etiopici* (Roma 2-4 aprile 1959) = *Accademia Nazionale dei Lincei, Anno CCCLVII - 1960, Quaderno N. 48* (Rom 1960).
- Schneemelcher, W., *Bibliographia Patristica* I ff. (Berlin 1959 ff.)
- Seminarium Franciscale Orientale Ghizae (Aegypti), *Kyrilliana. Spicilegia edita Sancti Cyrilli Alexandrini XV recurrente saeculo* (Kairo 1947).
- Simon, J., *Bibliographie éthiopienne* I (1946-51) = *Orientalia NS* 21 (1952) 47-66, 209-30.
- , *Répertoire des bibliothèques publiques et privées contenant des manuscrits éthiopiens* = *ROC* 28 (1931-32) 178-96.
- , *Notes bibliographiques sur les textes de la Chrestomathia Aethiopica, de A. Dillmann* = *Orientalia NS* 10 (1941) 285-311.
- Schwartz, E. (Hrsg.), *Acta Conciliorum oecumenicorum* (Berlin-Leipzig 1927-44).
- Turaev, B., *Ėfiopskije fragmenty Ėjmiadzinskoj biblioteki* = *Zapiski vostočnogo otdelenija imperatorskogo russkogo archeologičeskogo obščestva* 21 (1911-12) 08 f.
- , *Pamjatniki Ėfiopskoj pismenosti III : Ėfiopskije rukopisi v S. Peterburge* (St. Petersburg 1906).
- Ullendorff, E., - S. Wright, *Catalogue of Ethiopian Manuscripts in the Cambridge University Library* (Cambridge 1961).
- Ullendorff, E., *Catalogue of the Ethiopic Manuscripts in the Bodleian Library* (Oxford 1951).
- , *The Ethiopians. An Introduction to Country and People* (London ²1965).
- Weigl, E., *Die Heilslehre des heiligen Cyrill von Alexandrien* (Mainz 1905).
- Weischer, B.M., *Die christologische Terminologie des Cyrill von Alexandrien im Äthiopischen* = W. Hoenerbach (Hrsg.), *Der Orient in der Forschung. Festschrift für Otto Spies zum 5. April 1966* (Wiesbaden 1967) 733-41.
- Wendt, K., *Die theologischen Auseinandersetzungen in der Äthiopischen Kirche zur Zeit der Reformen des XV. Jahrhunderts* = *Atti del convegno internazionale di studi etiopici* (Roma 2-4 aprile 1959) = *Accademia Nazionale dei Lincei, Anno CCCLVII - 1960, Quaderno N. 48* (Rom 1960) 137-146.
- Wright, W., *Catalogue of the Ethiopic Manuscripts in the British Museum* (London 1877).
- Zotenberg, H., *Catalogue des manuscrits éthiopiens (gheez et amharique) de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1877).
- , *Chronique de Jean, Évêque de Nikiou* = *Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques, publiés par l'Institut National de France, tom. XXIV* (Paris 1883).